

## Eisenhower erneut Präsidentschaftskandidat

NEW YORK (afp). Präsident Eisenhower gab am Mittwoch bei einer Pressekonferenz seinen Entschluß bekannt, sich für die im November stattfindende Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten aufstellen zu lassen.

Vor einer Rekordzahl an Journalisten, Pressefotografen, Wochenschaureportern u. Aufnahmegehilfen für die Fernsehstationen, hielt Ike die mit Spannung erwartete Pressekonferenz ab. Zunächst wurde die Geduld der Anwesenden noch auf die Probe gestellt, da Eisenhower zuerst verschiedene andere Themen behandelte. Er appellierte an die Freigebigkeit seiner Mitbürger zu Gunsten einer Sammelaktion des Amerikanischen Roten Kreuzes. Dann kam er auf den Besuch des Präsidenten der italienischen Republik Gronchi zu sprechen und brachte seine Freude über das durch Italien bewiesene Interesse am Atlantikpakt und an der Gemeinschaft der freien Nationen zum Ausdruck. In der immer größer werdenden Spannung befragte der Präsident dann noch eine schnelle Verabschiedung der Gesetzesvorschläge über die Landwirtschaft.

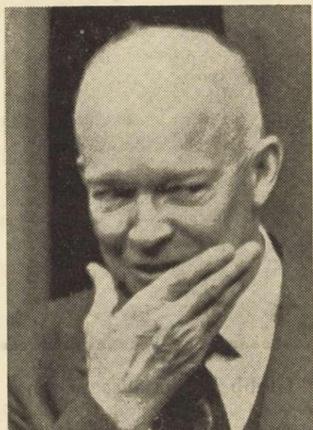
Nach einer kurzen Pause kommt Eisenhower dann endlich auf das Thema zu sprechen, das seit Wochen Gegenstand aller Gespräche Washingtons ist: seine politischen Pläne.

Mit ruhiger und fester Stimme erklärte er: „Falls die Partei mir für die im November stattfindenden Präsidentschaftswahlen die Investitur erteilt, werde ich eine positive und bejahende Antwort erteilen.“ In seiner Erklärung fortfahrend, gibt der Präsident bekannt, daß er die endgültige Entscheidung erst abends vorher getroffen habe. Das Hauptthema seines Wahlkampfes wird die Verteidigung seiner bisherigen Tätigkeit bilden.

Zur Frage des Vize-Präsidenten erklärte Eisenhower, es sei nicht üblich über dessen Auswahl zu befinden, ehe die Partei dem Präsidentschaftskandidaten die Investitur erteilt habe. Bei aller Bewunderung, die er für den Vizepräsidenten Nixon hege, müsse er daher diese Frage vorläufig offen lassen.

Ueber die Stellungnahme seiner Familie befragt, erklärte Ike, sowohl „Mamie“ als auch die andern Familienmitglieder hätten ihm vollkommene Entscheidungsfreiheit gelassen. Wohl habe er immer mit dem Vizepräsidenten Nixon in Verbindung gestanden und um dessen Rat gebeten. „Sind Sie Optimist in Bezug auf ihre Wiederwahl“, fragte ein Journalist, worauf Eisenhower antwortete: „Die Antwort liegt in den Händen des amerikanischen Volkes.“

Der Präsident sagte noch, niemand wer-



de erfahren, welches seine politischen Pläne waren, als er am 24. September vorigen Jahres den Herzanfall erlitt. Zum Schluß der Pressekonferenz, die ganze 23 Minuten dauerte, sagte Eisenhower noch, er hätte niemals eine zweite Kandidatur angenommen, wenn er nicht geglaubt habe, er werde noch fünf Jahre leben.

Die Erklärung Eisenhowers stellt in der ganzen Welt schlechthin „die“ Sensation dar. Viel diskutiert in den USA ist die Frage der republikanischen Kandidaten für den Vizepräsidentenposten. Man ist vielfach der Ansicht, Nixon eigne sich nicht für dieses Amt, da der Vizepräsident im Todes- oder Krankheitsfalle des Präsidenten, dessen Amt übernimmt. Viel genannt wird der zweimalige Kandidat der republikanischen Partei für die Präsidentschaft, Thomas Dewey und es wird angenommen, daß, falls er die Kandidatur für den Vizepräsidentenposten annimmt, er große Chancen hat durchzukommen.

Von demokratischer Seite aus wird erklärt, der Entschluß Eisenhowers ändere nichts am Programm der Partei und es bestehe die Möglichkeit, durch eine energische Wahlschlacht den Sieg eines demokratischen Kandidaten durchzuführen.

In der ganzen westlichen Welt wird der Entschluß Eisenhowers mit Freude und Genugtuung registriert. Man sieht in ihm, vor allem in Europa, nicht nur den Staatsmann, sondern auch den erfolgreichen Feldherrn des letzten Krieges.

liarden Franken ausgegeben werden. Die gegenwärtige Regierung möchte natürlich die Früchte dieser Vorbereitungen ernten und Belgien vertreten, wenn König Baudouin die Ausstellung eröffnet. Die Wahlen finden jedoch vorher statt, und die gleiche Welle, die 1950 die christliche Partei mit einer absoluten Mehrheit in der Kammer und Senat schickte, könnte auch in zwei Jahren den Christlich-Sozialen wieder in die Regierung helfen.

Die Kronjuristen der Regierungsparteien zerbrechen sich nun die Köpfe, ob das Mandat für die Revision, das sie 1954 erhalten

haben, über die Legislaturperiode hinausgeht, ob eine neue Kammer die Revisionsarbeiten einfach fortsetzen kann, oder ob nur die Konstituante in ihrer augenblicklichen Form diese Arbeiten noch über 1958 hinaus durchführen kann. Die letzte Lösung wird auf erheblichen Protest der Opposition stoßen; denn die Verfassung sagt einwandfrei, daß die Legislaturperiode der Kammer vier Jahre dauert. Möglicherweise kommen Regierungsparteien und Opposition zu dem Schluß, daß es besser wäre, in Frieden und Freundschaft die Revision durchzuführen.

## Unruhen im Zululand

Von Hans Jürgen Krüger, Pretoria

Schwarze Krieger, mit Holzkeulen, Speeren und Buschmessern bewaffnet, überfielen vor einigen Tagen am Fuß der Drakensberge im Zululand eine südafrikanische Polizeipatrouille, die, acht Mann stark, im Reservatsgebiet des Stammes der Magwane nach Daggapflanzungen fahndeten. Der Anbau der Rauschgiftpflanze Dagga ist verboten. Von der Patrouille, die in der Tat ganze Felder von Daggapflanzen entdeckte, kehrten nur drei Beamte, zwei davon schwer verletzt, zurück. Fünf Polizisten – zwei weiße Sergeanten und drei schwarze Konstabler – wurden am Tag darauf an der Stätte des Ueberfalls gefunden, erschlagen, erstochen und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Seidem hat, wie die „Pretoria News“ berichtet, mit den Gegenaktionen schwerbewaffneter Polizeieinheiten im Zululand „eine der größten Menschenjagden in der Geschichte Südafrikas“ begonnen. Selbst Militärflugzeuge wurden auf persönlichen Befehl des südafrikanischen Kriegsministers Francois C. Erasmus nach Natal beordert.

Zwischenfälle dieser Art können angesichts der Rassen Spannungen, die sich in Südafrika seit dem zweiten Weltkrieg immer mehr verdichtet haben, Explosionen von unübersehbarer Tragweite zur Folge haben. In Port Elizabeth, East London und Kimberley gab es bereits 1952 ähnliche Zusammenstöße zwischen Afrikanern und Polizei, bei denen 37 Personen ermordet und erschossen wurden, bis nach Tagen wieder die öffentliche Ordnung hergestellt war. Gewisse Gesetze, die den für die innere Sicherheit zuständigen Justizminister im Fall des Staatsnotstandes mit nahezu unbeschränkten Machtbefugnissen ausstatten, tragen die-

ser Situation Rechnung und werden, nachdem sich die Aufregung der um die Demokratie besorgten Oppositionspolitiker darüber gelegt hat, von ihren Schöpfern als berechtigte Vorsorge für den Fall derartiger revolutionärer Entladungen bezeichnet. Der Privatkrieg, den im Zululand die Magwane am 22. Februar gegen die Staatsgewalt eröffneten, scheint indessen mit den sofort einsetzenden Gegenaktionen, die „mit den schärfsten nur möglichen Maßnahmen“ (Justizminister Ch. Swart am 23. Februar im Kapstädter Parlament) verbunden sein sollen, noch einmal erfolgreich lokalisiert worden sein.

Die Unionspolizei, die bei Bergville am Fuß der Drakensberge für die „Operationen“ im Hochland einen regelrechten „Hauptgefechtsstand“ unter dem Kommando des Brigadegenerals Els eingerichtet hat, nahm innerhalb von 48 Stunden 21 Schwarze fest, etwa die Hälfte der Zulus, die an dem Ueberfall beteiligt gewesen und dann auf die Berggipfel geflüchtet waren. Nach amtlichen Berichten ging diese Ergreifung der 21 widerstandslos vor sich. Trotzdem muß sich die Notwendigkeit ergeben haben, von den Maschinengewehren und -Pistolen, die zur Ausrüstung der Sicherheitskräfte gehören, Gebrauch zu machen, da schon bei der Einschließung der Flüchtigen zwei erschossen und zwei verletzt wurden.

Der Frieden im Zululand, wo 1955 über 3000 Schusswaffen von einem Sonderkommando der Polizei sichergestellt wurden, scheint von düsteren Wolken überschattet. „Die Abscheulichkeiten der Eingeborenen nach mehr als zwanzig Jahren des Friedens haben das Land alarmiert“, stellten besorgte



Leipziger Frühjahrmesse 1956

9.848 Aussteller aus 41 Staaten haben ihre Erzeugnisse auf der vom 26. Februar bis 8. März 1956 dauernden Leipziger Frühjahrmesse ausgestellt. Nach der Eröffnung durch einen Festakt am Abend des 25. Februar 1956 besichtigten die Mitglieder der Sowjetzonenregierung, ausländische Regierungsdelegationen und Mitglieder des diplomatischen Korps in einem ersten Rundgang tags darauf die Ausstellung. In den

ersten zweieinhalb Tagen der Messe wurden bisher rund 80.000 Gäste gezählt, darunter 5.500 aus der Bundesrepublik und 3.500 ausländische Einkäufer aus über 50 Ländern. - Unser Bild zeigt den stellvertretenden Sowjetzonen-Ministerpräsidenten und Minister für Außenhandel, und innerdeutschen Handel Heinrich Rau (im Ledermantel) im Pavillon der französischen Kollektivausstellung.

## Verfassungsreform auf dem toten Punkt

Von Hartmut H. Stein, Brüssel

Das belgische Parlament ist im Frühjahr 1954 mit dem Auftrag gewählt worden, die Verfassung zu revidieren, um sie mit der politischen Entwicklung (übernationale Behörden, Verzicht auf gewisse Souveränitätsrechte usw.) in Einklang zu bringen. Bis heute ist außer der Ausarbeitung eines amtlichen flämischen Textes der Verfassung praktisch nichts geschehen, und zwei Jahre sind ungenutzt verstrichen.

Seit über einem Jahr weigert sich die in der Opposition stehende christlich-soziale Partei, an den Ausschüßberatungen teilzunehmen, und selbst, wenn der Ausschüß zu irgendwelchen Entscheidungen kommen sollte, ist doch eine Plenardebatte nicht möglich, da mindestens zwei Drittel der Abgeordneten bzw. Senatoren bei der Debatte anwesend sein müssen. Diese Zahl wird von den Sozialisten und den Liberalen nicht erreicht. Die Christlich-Sozialen fordern, daß die Revision binnen zwei Monaten abgeschlossen wird und die Regierung Van Acker

anschließend zurücktritt. Die Forderung, die Schulgesetze zurückzuziehen, gegen die im vergangenen Jahr die christlichen Wähler auf den Straßen demonstriert hatten, ist fallengelassen worden. Die Gesetze sind verabschiedet worden, und der Sturm um die Schulfrage hat nachgelassen.

Die Verfassungsrevision war vor den Wahlen 1954 von der damaligen christlich-sozialen Regierung gefordert worden. Sozialisten und Liberale hielten eine Revision zwar nicht für notwendig, gingen aber auf diesen Wunsch der ehemaligen Regierung ein.

Zwar wird die Regierung die genannten Forderungen der Christlich-Sozialen nicht annehmen. Was aber geschehen soll, falls bis zum Frühjahr 1958 die Verfassung noch nicht revidiert worden ist, weiß noch niemand. Das Jahr 1958 ist mehr als das Jahr der Parlamentswahlen. Es ist das Jahr der großen Weltausstellung, für die viele Mil-

# Die St. Vither Zeitung

erscheint drei mal wöchentlich und kostet:

für 1 Jahr 245,- Fr.  
für 1/2 Jahr 128,- Fr.  
für 1/4 Jahr 67,- Fr.

Auf Wunsch werden die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert

Bestellungen können erfolgen:  
durch ihren Briefträger,  
durch Einsendung des Abonnementsbetrages auf P.S.K. 589.95 der St. Vither Zeitung unter Angabe Ihrer genauen Anschrift,  
in der Geschäftsstelle, St. Vith, Klosterstraße 16,  
in der Buchhandlung Doeppen-Beretz, Hauptstraße 58, Tel. 193.

weiße Farmer an den Grenzen des schwarzen Reservatsgebietes fest. „Wir werden unsere toten Kameraden rächen“, lautet, von der Johannesburg „Rand Daily Mail“ in einem Bericht über die Natal Vorgänge auf der Titelseite wiedergegeben, die Ansicht der dabei eingesetzten Polizisten, deren „grimmige Entschlossenheit bei der Aufspürung der Totschläger“ den Reporter im „Hauptquartier“ bei Bergville besonders beeindruckte.

Die Zahl der Militärflugzeuge, die das Polizeiaufgebot im Zululand „bei der Aufspürung der „Totschläger“ ergänzen soll, wurde vom Feldflugplatz Swartkop bei Pretoria im Augenblick, wo dieser Bericht geschrieben wird, auf sieben Havards verstärkt. Dabei befinden sich, dem amtlichen Bericht zufolge, am Wochenende nur noch zwanzig Untertanen des schwarzen Häuptlings Nduguya aus der keulenbewaffneten Kriegstruppe vom 22. Februar in Freiheit, ein Mißverhältnis zwischen den beiderseits „eingesetzten“ Kräften andeutend, das noch der Klärung bedarf.

## Häftlinge traten in den Hungerstreik

NICOSIA (afp) Ungefähr 130 Häftlinge des Zentralgefängnisses von Nicosia sind in den Hungerstreik getreten. Wie es scheint, wollten die Häftlinge dagegen protestieren, daß man sie zwingt englisch zu lernen und daß die Turnlehrer Engländer sind.

## Sowjetischer Militärattaché in Teheran verhaftet

TEHERAN (ap). Der Militärgouverneur von Teheran gab bekannt, daß der sowjetische Militärattaché Major Kutznetow verhaftet worden ist. Bei ihm wurden iranische Geheimdokumente gefunden. Ein iranischer Unteroffizier soll dem russischen Diplomaten schon seit einiger Zeit regelmäßig Geheimdokumente zugespielt haben. Bei den gefundenen Dokumenten handelt es sich um Pläne von Munitions- und Treibstoffdepots.

## Peron darf ein Jahr in Panama bleiben

PANAMA (ap). Der Pressedienst der Regierung gibt bekannt, daß dem Ex-Präsidenten Peron eine Aufenthaltserlaubnis von einem Jahr als politischer Flüchtling bewilligt wurde. Sie ist bis zum 2. Februar 1957 gültig.

## Guy Mollet konsultiert Professor Dehousse

PARIS (afp). Der Präsident des französischen Ministerrats, Guy Mollet, hat den belgischen Professor und ehemaligen Präsidenten der Europa-Kommission für die Saar, Fernand Dehousse zu sich gerufen. Man nimmt an, daß Mollet sich mit Dehousse über das augenblickliche Saarproblem, so wie es sich aus den deutsch-französischen Besprechungen ergibt, unterhalten will. Der belgische Professor reist Ende kommender Woche nach Paris.

## Der Rassenkampf in den USA

BIRMINGHAM (Alabama) ap. Richter Hobart Grooms des Bundesgerichtshofes verkündete am Mittwoch ein Urteil, demzufolge die schwarze Studentin Autherine Lucy am 5. März wieder zur Universität von Alabama zugelassen werden muß. Die Studentin war bekanntlich nach den Unruhen vom 6. Februar, an denen sich 3.000 Personen beteiligt hatten, zu ihrer eigenen Sicherheit und der der anderen Studenten, von der Universität gewiesen worden. Die Zeitung Birmingham-News meldet jedoch, daß die schwarze amerikanische Studentin endgültig von der Universität ausgeschlossen worden ist, trotz des Urteils des Bundesgerichts.

## Ehemaliger deutscher Botschaftsrat in Brüssel verurteilt

BONN (dpa). Ein Bonner Gericht verurteilte den ehemaligen deutschen Botschaftsrat in Brüssel, Friedrich Kölmel, wegen Betrugs, zu 18 Monaten Gefängnis. Kölmel, der ein Gehalt von 2.500 Mark monatlich bezog, hatte es verstanden, sich durch Betrug von belgischen Persönlichkeiten 122.000 Fr. zu verschaffen. Nach seiner Versetzung nach Bonn trieb er dort sein Spiel weiter. Der Staatsanwalt hatte zweieinhalb Jahre Haft beantragt.

## England hat die wenigsten Landarbeitskräfte

FRANKFURT-M. (ep). In fast allen Ländern Westeuropas sinkt ständig der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten, gemessen an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte. 40 Prozent aller Berufstätigen arbeiten in Portugal und Italien in der Landwirtschaft. In Frankreich, Oesterreich und Norwegen sind es noch 25 Prozent, während der Anteil in Holland, Schweden, der Bundesrepublik, Dänemark und der Schweiz rund 20 Prozent beträgt. Belgien weist dagegen nur einen Anteil von 12 Prozent auf. Am geringsten ist er mit 5 Prozent in Großbritannien.

## Eine Auslandsreise für den besten Aufsatz

PARIS (ep). In 9 Ländern wird in der Zeit bis zum 31. März der Europäische Schultag veranstaltet. Die dänischen und irischen Schüler feiern ihn zum 1. Mal. Man erwartet, daß insgesamt 400 000 Schüler an einem Aufsatzwettbewerb über ein europäisches Thema teilnehmen. Das internationale Komitee für den Europäischen Schultag, Paris, will rund 100 Preise in Form von Auslandsreisen und zahlreiche Buch-Trostpreise vergeben.

## Empfang im königlichen Palais

BRÜSSEL (belga). Seine Majestät König Baudouin hat den Generalkommissar der Regierung für die Weltausstellung 1958, Baron Moens de Fernig im brüsseler Palais empfangen. Ebenfalls gewährte er dem Präsidenten des belgischen Presseverbandes, Raoul Tack eine Audienz.

## Hochwassergefahr

Das plötzlich einsetzende Tauwetter und die Regenschauern bringen ein starkes Anschwellen der Flußläufe mit sich. Die Amel ist schon auf weiten Strecken über die Ufer getreten. Die Brücke von Esneux ist in Gefahr, da sich starke Eismassen vor den Brückenpfeilern stauen. Pioniere versuchen durch Sprengungen das Unheil abzuwenden. Die meisten Nebenflüsse der Maas sind stark gestiegen, sodaß in den kommenden Tagen mit Ueberschwemmungen, auch an der Maas gerechnet werden muß. Auch hier sind Pioniereinheiten dabei, die Brückenpfeiler von den Eismassen zu befreien. Auf der Sambre scheint sich bisher das Auftauen des Eises normal zu vollziehen. In der Gegend von Ath stehen zahlreiche Keller unter Wasser.

## Gottesdienstordnung

**Pfarrgemeinde St. Vith**  
**Dritter Sonntag in der Fastenzeit**

**Sonntag, 4. März 1956.**  
6 Uhr 30 Für die Verst. der Fam. Schiffer-Terren.  
8 Uhr Jahrged. für Johann Dapper.  
9 Uhr Für die Verstorbenen der Familie Grotenrath-Coopman.  
10 Uhr Für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinde.  
2 Uhr Christenlehre, Andacht zum hl. Joseph u. sakramentaler Segen.

**Montag, 5. März 1956.**  
6 Uhr 30 Nach Meinung der Fam. Meyer-Calles.  
7 Uhr 15 Für Fritz Heyen.

## Glubb Pascha ausser Dienst

AMMAN (afp). Der englische General Glubb Pascha, der seit 1939 Befehlshaber der arabischen Legion ist, hat mit anderen britischen Staatsangehörigen demissioniert. Jordanische Offiziere verlangten seine Abdankung, weil er der Truppe bei Kundgebungen Schießbefehl erteilt habe.

## Schweizer Bergexpedition auf den Himalaya

KATMANDU (reuter). Die Regierung Nepals hat einer schweizer Himalaya-Expedition die Erlaubnis erteilt den Lhotse (8.545 m) zu besteigen. Der Lhotse ist der höchste unbesteigene Berg der Erde. Sein Zwillingsbruder ist der berühmte Everest.

## Sklavenhandel in Arabien

LONDON (afp). Auf dem Sklavenmarkt in Saudi-Arabien kostet eine junge, schöne Frau 200 bis 400 Pfund Sterling, ein muskulöser junger Mann hingegen 150 Pfund, während für eine alte Frau nur 40 Pfund geboten werden. Diese Enthüllung machte Fregattenkapitän Thomas Fox-Pitt, welcher Präsident des Bundes gegen die Sklaverei ist. Nach seiner Schätzung gibt es noch über eine halbe Million Sklaven in Saudi-Arabien, meistens in der Umgegend der Landeshauptstadt und Mekkas. Die Sklaven werden in dem unter britischem Protektorat stehenden Teil des Landes gefangen. Andere Lieferungen kommen aus Afrika, als Mekka-Pilger getarnt über die Grenze.

## Israelisch-ägyptischer Grenzzwischenfall

KAIRO (reuter). Die arabische Presseagentur teilt mit, daß die ägyptischen und israelischen vorgeschobenen Posten sich am Donnerstag in der Gegend von Deir el Balah gegenseitig mit Infanteriewaffen beschossen haben. Ueber die Höhe der beiderseitigen Verluste ist nichts bekannt geworden.

## Saarländer verhandeln in Bonn

SAARBRÜCKEN (reuter). Eine von Ministerpräsident Dr. Hubert Ney angeführte saarländische Regierungsabordnung ist, in Voraussicht auf die künftigen deutsch-französischen Besprechungen, nach Bonn abgereist. Sie setzt sich aus den Ministern Dr. Brinkmann (Wirtschaft), Professor Blind (Finanz) und Conrad (Arbeit) zusammen.

## Dienstag, 6. März 1956.

6 Uhr 30 Für die Lebenden und Verstorbenen der Fam. Kries-Theis.  
7 Uhr 15 Nach Meinung der Familie Gobel-Knauf.

## Mittwoch, 7. März 1956.

6 Uhr 30 Für Maria Theis geb. Peters.  
7 Uhr 15 Jahrged. für Vitus Linden.

## Donnerstag, 8. März 1956.

6 Uhr 30 Zu Ehren des hl. Antonius.  
7 Uhr 15 Für Hubert Simons.  
7 Uhr 30 Messe in Wiesenbach für die Eheleute Heinrich Dries u. Klara Kettmus.

## Freitag, 9. März 1956.

6 Uhr 30 Für Johann Freichels und dessen Kinder Joseph, Bertha und Mathieu.  
7 Uhr 15 Für die Eheleute Peter Thomessen und Maria Gilson.  
8 Uhr Kreuzwegandacht u. sakramentaler Segen.

## Samstag, 10. März 1956.

6 Uhr 30 Zu Ehren der Immerwährenden Hilfe als Danksagung.  
7 Uhr 15 Für die Verstorbenen der Familie Margraff-Grommes.  
3 Uhr Beichtgelegenheit.

Nächsten Sonntag, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen. Kollekte für das St. Josephs-Priesterwerk, das bezweckt, arme Theologiestudenten zu unterstützen. Samstag, 10. März, findet in der Pfarrkirche von Emmels ein Seelenamt statt für den verst. Förster Nikolaus Urfels.

## Mollet und Pineau reisen nach Moskau

PARIS (afp) Ministerpräsident Guy Mollet und Aussenminister Chr. Pineau haben eine Einladung der sowjetischen Machthaber angenommen und werden sich am 14. Mai nach Moskau begeben.

## Kinder gratulierten dem Papst

ROM (afp) Während tausende von Glückwünschen zum 80. Geburtstag Pius XII. einlaufen, ist die rührendste Ehrung wohl von den Kindern ausgegangen. 200 Schulkinder überreichten dem Kirchenoberhaupt einen riesigen Kuchen mit 80 Kerzen u. eine leibentau als Symbol des Friedens.

## Francois-Poncet beruhigt die Franzosen

Der ehemalige Botschafter Frankreichs in Bonn, Francois-Poncet, befaßt sich im Pariser „Figare“ (24.4.56) in einem längeren Artikel mit dem erneuten deutschen Wehrmacht und schreibt u.a.:

„Viele Franzosen fragen sich beunruhigt, ob die Wiedergeburt der deutschen Armee nicht das Wiederaufleben eines Nationalismus zur Folge haben wird, der Deutschland dorthin bringen wird, von wo es ausgegangen ist. Es ist natürlich unmöglich, ihnen zu garantieren, daß diese Furcht unberechtigt ist. Aber man kann ihnen versichern, daß diese Befürchtungen umso weniger gerechtfertigt sein werden, je mehr es Frankreich gelingt, ein vollwertiger Partner zu sein und ein eng zusammengeschlossenes Europa Westdeutschland an sich ketten und es den Versuchen aus dem Osten bewahren kann. Bis zum Beweis des Gegenteils muß man jenen Deutschen, die seit mehreren Jahren ihr Land auf den richtigen Weg führen wollen, Glauben schenken und sie unterstützen. Das systematische Mißtrauen ist eine unfruchtbare und verhängnisvolle Einstellung. Es beschleunigt nur die Uebel, die es vermeiden will.“

## Der Fall Rampelberg

LÜTTICH (belga) Letzten Dienstag erschien vor dem Kriegsgericht in Lüttich Karl Rampelberg aus Eupen, der gegen ein Urteil des Kriegsgerichtes Eupen, welches ihn 1945 in Abwesenheit zu 2 Jahren Militärgefängnis verurteilte, Berufung eingelegt hatte. Das Kriegsgericht gab der Berufung nicht statt, billigte ihm jedoch in Anbetracht seiner langen Gefangenschaft mildernde Umstände zu. Das Gericht bestätigt die zweijährige Strafe, jedoch mit Aufschub.

Die St. Vither Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

# Aus St. V

## Wochensd vom Kalenderonl

### Samstag, 25. Februar.

Sie werden es mir erlauben auf Wolfgang Amadeus Mozart kommen.  
Haydn spielte ausgezeichnet und verstieg sich eines Tages Mozarts zu der Behauptung, jedes beliebige Stück, auch durchgelesen zu haben, fehlerlos herauszuholen.  
Mozart lächelte und ging Wette ein, daß er am andern Tage vorlegen würde, die Fächer spielen vermöchte.  
Haydn setzte sich andernorts sichtlich ans Instrument.

Geraume Zeit gingen seine hin und her. Schon war er gewiß, als er plötzlich ratlos etwas ärgerlich seinen Gegenüber das läßt sich ja überhaupt Sehen Sie, die beiden Hände ausseits am Ende der Klaviatur man auch diese Note mit dorthin, ganz in die Mitte!  
„Gewiß!“ meinte Mozart. sich müheles mitspielen; sie Und er setzte sich hin. Au glitten hin und her und la treffenden Stelle ebenfalls g Ende der Klaviatur. Aber rasch nieder und schlug die mit der Spitze seiner Nase

### Sonntag, 26. Februar.

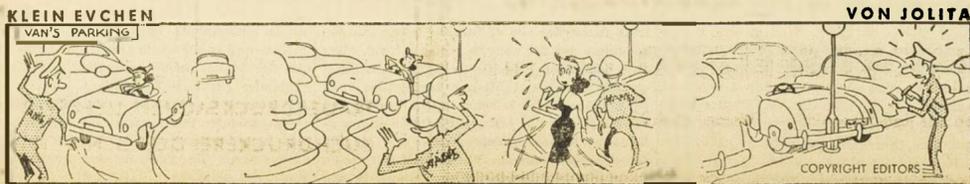
Das beste Mittel, jeden Tag zu tun, ist: beim Erwachen zu sehen, ob man nicht wenigstens ein an diesem Tage eine Freude Goethe meint:  
„Der Mensch kann Unglück wenn er die Zeit einzuteil benutzen weiß.“

### Montag, 27. Februar.

St. Vith ist bekanntlich die eine und Klubs; wollen die 15 von ihnen den armen Wimpfen.  
Ich möchte denjenigen, die Mitglied eines Vereins sind, empfehlen, um noch weitere zu rufen. So besteht hier noch den Zweck hat, die Gründe zu verhindern. Es gibt auch ein für Prospektensammler, von einem Gewitterklub? Der Verein nimmt jeden Statuten freiwillig unter Gewitter sich bemerkbar Mitglieder sich im Vereins Mit dem „Verzehr“ ist so damit der Vereinswirt nicht Das zuletzt eingetroffene Zeche, sobald das Gewitter wäre eine Idee, die leicht u Risiko von einem Wirten den könnte. Er hätte dabei mer als Erster anwesend nigstens nicht als Letzter ne zusätzliche Einnahmequ

### Dienstag, 28. Februar.

Am heutigen Tage kar der Linie St. Vith-Gouvy zu und nicht alltäglichen Vo Reisenden viel Heiterkeit  
Auf der Strecke, zwischen hielt der Bus. Die V jemand reicht eine klein herein und die Fahrt geht regt sich etwas in der D und ein liebes Kätzchen r roten Halsschleifen kon Beim Anblick der Reisend tüdlich erschrocken und es um einen Ausgang zu f Schaffner gelingt es sd einzufangen und es in s zusetzen. Jedoch, plötzlich von neuem. Wohin mit de ner findet eine kluge Lö station St. Vith, setzt er dem Fahrersitz in dem l die Fahrstrecke angezeigt dem Tierchen geschah, e Kenntnis. Eins jedoch ist schöne und unterhaltsan  
**Mittwoch, 29. Februar.**  
Glattteis auf allen Straß Verkehr lahmgelegt.



# Aus St.Vith und Umgebung

## Wochenschau vom Kalenderonkel

Samstag, 25. Februar.

Sie werden es mir erlauben, noch einmal auf Wolfgang Amadeus Mozart zurückzukommen.

Haydn spielte ausgezeichnet vom Blatt und verstieg sich eines Tages in Gegenwart Mozarts zu der Behauptung, er verstehe es, jedes beliebige Stück, auch ohne es vorher durchgelesen zu haben, fehlerlos aus den Tasten herauszuholen.

Mozart lächelte und ging mit ihm eine Wette ein, daß er am andern Tage eine Sonate vorlegen würde, die Haydn nicht zu spielen vermöchte.

Haydn setzte sich anderntags ganz zuversichtlich ans Instrument.

Geraume Zeit gingen seine Finger nur so hin und her. Schon war er seines Sieges gewiß, als er plötzlich ratlos innehielt und etwas ärgerlich seinenGegner anfuhr: „Aber das läßt sich ja überhaupt nicht spielen! Sehen Sie, die beiden Hände liegen ganz ausseits am Ende der Klaviatur, und da soll man auch diese Note mitspielen, die Sie dorthin, ganz in die Mitte gesetzt haben?“

„Gewiß!“ meinte Mozart. „Auch die läßt sich mühelos mitspielen; sehen Sie her!“

Und er setzte sich hin. Auch seine Finger glitten hin und her und lagen an der betreffendenStelle ebenfalls ganz ausseits am Ende der Klaviatur. Aber er bückte sich rasch nieder und schlug die Taste der Mitte mit der Spitze seiner Nase an.

Sonntag, 26. Februar.

Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen, ist: beim Erwachen daran zu denken, ob man nicht wenigstens e i n e m Menschen an diesem Tage eine Freude machen könne.

Goethe meint: „Der Mensch kann Unglaubliches leisten, wenn er die Zeit einzuteilen und recht zu benutzen weiß.“

Montag, 27. Februar.

St.Vith ist bekanntlich die Stadt der Vereine und Klubs; wollen doch jährlich zirka 15 von ihnen den armen Werbeausschuß anumpfen.

Ich möchte denjenigen, die noch nicht Mitglied eines Vereins sind, einige Anregungen geben, um noch weitere Vereine ins Leben zu rufen. So besteht hier noch kein Verein, der den Zweck hat, die Gründung neuer Vereine zu verhindern.Es gibt auch noch keinenVerein für Prospektensammler. Was halten sie von einem Gewitterklub? Was das ist? Dieser Verein nimmt jeden auf, der sich den Statuten freiwillig unterwirft. Sobald ein Gewitter sich bemerkbar macht, haben die Mitglieder sich im Vereinslokal einzufinden. Mit dem „Verzehr“ ist sofort zu beginnen, damit der Vereinswirt nicht zu kurz kommt. Das zuletzt eingetroffene Mitglied zahlt die Zeche, sobald das Gewitter vorüber ist. Das wäre eine Idee, die leicht und ohne jegliches Risiko von einem Wirten verwirklicht werden könnte. Er hätte dabei nur Vorteile: immer als Erster anwesend zu sein oder wenigstens nicht als Letzter und immerhin eine zusätzliche Einnahmequelle.

Dienstag, 28. Februar.

Am heutigen Tage kam es im Autobus der LinieSt.Vith-Gouvy zu einem komischen und nicht alltäglichen Vorfall, der bei den Reisenden viel Heiterkeit auslöste.

Auf der Strecke, zwischen den beiden Orten hielt der Bus. Die Vordertür geht auf, jemand reicht eine kleine, längliche Dose herein und die Fahrt geht weiter. Plötzlich regt sich etwas in der Dose; sie bricht auf und ein liebes Kätzchen mit einem hübschen roten Halschleifchen kommt zumVorschein. Beim Anblick der Reisenden ist das Tier natürlich erschrocken und es läuft hin und her, um einen Ausgang zu finden. Doch dem Schaffner gelingt es schließlich, das Tier einzufangen und es in seine Dose zurückzusetzen. Jedoch, plötzlich beginnt das Spiel von neuem.Wohin mit demTier? DerSchaffner findet eine kluge Lösung. Bis zur Endstation St.Vith, setzt er das Kätzchen über dem Fahrersitz in dem kleinen Kasten, wo die Fahrstrecke angezeigt ist.Was später mit dem Tierchen geschah, entzieht sich meiner Kenntnis. Eins jedoch ist sicher: es war eine schöne und unterhaltsame Fahrt.

Mittwoch, 29. Februar.

Glatteis auf allen Straßen. Verkehr lahmgelegt.

Zeitung: keine.  
Post: keine.  
Warum?  
Weil heute der 29. Februar ist.  
Die Natur hatte sicherlich nicht mit diesem zusätzlichen Tag gerechnet.

Der Kalenderonkel erlaubt sich, trotz allem, eine angenehme Pflicht zu erfüllen, indem er den Armen, die nur alle vier Jahre Geburtstag feiern können, herzlichst zu gratulieren.

Donnerstag, 1. März.

Man spricht zur Zeit viel von der Uebernahme gewisser Gemeindegewerke durch den Staat. Unsere Gegend besitzt eine ganze Anzahl wichtiger Gemeindegewerke, deren Uebernahme durch den Staat, sowohl von wirtschaftlichen als auch vom touristischen Standpunkt gerechtfertigt erscheint. Die Gemeinden würden sicherlich entlastet. Man behauptet auch, daß der Staat im Winter eher im Stande ist, die Wege schneefrei zu halten und Reparaturen während der guten Jahreszeit durchzuführen.

Diese letzten Behauptungen geben mir Gelegenheit, an deren Richtigkeit zu zweifeln. ImWinter ist es des öfteren vorgekommen,daß dieGemeindegewerke genau so schnell befahrbar waren wie die staatlichen. Ferner kann man feststellen, daß die Wege und Straßen rund um St.Vith, die mittels Gemeindegeldern und unter Aufsicht der Gemeinden gebaut oder repariert wurden, eine längere Lebensdauer aufzuweisen haben als die staatlichen.

Die Gemeinden müßten dieses Problem genauestens und gründlichst überprüfen, ehe sie zu einer Abgabe schreiten. Man beachte vor allem, daß der schlechte Zustand in dem sich z. B. die Straßen Malmédy-St.Vith-Wemperhardt oder St.Vith-Amel bis Weimes im Laufe des ganzen Jahres 1955 befunden haben, sicherlich wirtschaftlich und touristisch nicht von Vorteil waren.

Vorsicht ist geboten, auch wenn es etwas kostet.

## Versammlung des Werbe-Ausschusses der Stadt St. Vith

ST.VITH. Am Donnerstag fand im Lokale Gritten eine Versammlung des Werbeausschusses statt, an der sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrates teilnahmen.

Um 20.30 Uhr eröffnete der Präsident die Versammlung und übergab dem Sekretär das Wort zur Verlesung des Protokolls, dessen Wortlaut anschließend genehmigt wird.

Gelegentlich einer Versammlung des Wirtschaftsrates, am 10. Februar in St.Vith, hatte Herr Bezirkskommissar Hoen den Werbeausschuß gebeten, eine Aufklärungsversammlung über die Ziele und die Nützlichkeit des Wirtschaftsrates einzuberufen. Nachdem mehrere Mitglieder und auch Herr Bürgermeister Backes, der unter den Zuhörern war, dargelegt hatten, daß es auch für die St. Vither Geschäftswelt vorteilhaft ist, Mitglied des Wirtschaftsrates, der Zugang zu den höchsten Regierungs- und Verwaltungsstellen hat, zu werden, beschließt der Werbeausschuß, diese Vereinigung zu unterstützen und eine Werbeversammlung einzuberufen. Herr Bürgermeister Backes erklärt sich bereit, auf dieser Versammlung zu sprechen und Auskünfte zu geben. Auch soll Herr Koch aus Eupen, Sekretär der Handelskammer, eingeladen werden. Die Presse wird gebeten, ihrerseits werbend für den Wirtschaftsrat und die abzuhaltende Versammlung in St.Vith einzutreten.

Die Frage der Aufsicht auf dem Kinderspielplatz stand zur Debatte. Es wird vorgeschlagen, seitens des Werbeausschusses einen Wärter zu engagieren. Ein Gegenorschlag zielt darauf hin, an die Stadtverwaltung heranzutreten, mit der Bitte die Aufsicht zu übernehmen, ebenso wie die Instandhaltung und Sauberhaltung des Platzes. Dieser letzte Vorschlag wird angenommen.

Die Arbeiten am Campingplatz, 2. Los, konnten wegen der schlechten Witterung nicht in Angriff genommen werden. Es wird daher beschlossen, bei der Fédération du Tourisme dieUebertragung der für dasRechnungsjahr 1955 bewilligten Kredite auf das Jahr 1956 zu beantragen.

Der St.Vithus-Verein beantragt einen Zuschuß zur Deckung eines Teiles der Unko-

Freitag, 2. März.

Auch Kühe haben Gemüt.

Auf einem Gut sollten Melkmaschinen eingeführt werden. Zwar war der alte Herr grundsätzlich dagegen, er verabscheute alles Technische, aber da seine Tochter das Heft bereits seit einigen Jahren in derHand hielt, mußte er nachgeben. Leider erwies sich,daß die Kühe störrisch waren. Als die Techniker kamen und die künstlichen Melker an die prallen Euter anbringen wollten, protestierten die Kühe mit Gebrüll undBeineschlagen. Man ging mit Gewalt vor, aber ohne Erfolg. Die Viehcher protestierten weiter indem sie keine Milch mehr gaben. Hatte man ihrKuhgemüt verletzt? Der Großvater protestierte und stellte den Rindern - seinen Rindern - dasZeugnis aus sie besäßen zumGlück mehr Vernunft als die Menschen. Die Maschinen seien des Teufels. Nun hatte jedoch einer der Techniker beobachtet, daß die Arbeit in den Stallungen dieses Hofes nur vonFrauen geleistet wurde. Er kam daher auf den wenig alltäglichen Einfall, daß möglicherweise in diesem Umstand der Grund für das sonderbare Verhalten der Tiere liegen könnte. Und richtig! Als sich die Techniker am nächsten Tage als Frauen verkleideten, ließen sich die Kühe alles gefallen. Dem Großvater blieb nichts anderes übrig, als sich kopfschüttelnd von denen zu trollen und leise zu murmeln: daß eben heutzutage auf nichts mehr Verlaß sei, nicht einmal mehr auf ein Rindvieh.

Sie hören . . .

### Das St. Vither Mikrofon

am Samstag, dem 3. März 1956 um 17.20 Uhr, auf der Welle des belg. nationalen Rundfunks 1423 kHz (oder 267 m):

„Eine Vorschau auf kommende Ereignisse“. Mit Peter Pan am Mikrofon u. zwischen durch bunte Klänge ausgeführt vom Kgl. Musikverein St. Vith unter Michel Wiesemes.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST.VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 4. März, 10 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 11. März, 10 Uhr morgens hat die Apotheke KREINS-CLOSSET Sonntags- u. Nachtdienst.

## Zur Roten Kreuz=Woche vom 11. bis 25. März 1956

### Die Krankenwagen des Roten Kreuzes

ST.VITH. Im ganzen Lande hat das Rote Kreuz einen Dienst für Krankenautos aufgezogen, der imstande ist, jeder dringenden Anforderung Folge zu leisten.

Dieser Dienst umfaßt augenblicklich 36 Zentren, die Tag und Nacht in Betrieb sind. Er verfügt über 71 Autos modernster Bauart für Einzel- und Sammeltransporte. Verschiedene dieser Krankenwagen sind mit Universal-Inkubatoren für zu früh geborene Kinder, oder mit Stahlungen für Personen, die an Kinderlähmung erkrankt sind, ausgerüstet.

Selbstverständlich wird nur Bedürftigen der Transport kostenlos gewährt, da das Material amortisiert werden muß. Außerdem entstehen weitere Unkosten für Desinfektion, Löhne, Versicherungen, Unterhalt usw., die ebenfalls gedeckt werden müssen.

Ein aus weiblichen Freiwilligen zusammengestelltes motorisiertes Korps, arbeitet eng mit diesem Dienst zusammen.

### Viehmarkt in Weimes

WEISMES. Der Viehmarkt vom 28. Februar wurde durch mildes Wetter begünstigt. 135 Stück Rindvieh waren aufgetrieben, jedoch waren die Händler weniger zahlreich vertreten, als auf den vorhergehenden Märkten. Allgemeine Markttendenz: ruhig. Der Handel gestaltete sich schwierig. Die Milchviehpreise waren gleichbleibend und gutes Jungvieh war sehr gefragt. Hochträchtige Kühe 11 bis 14.500 hochträchtige Rinder 10-13. Milchkühe 7-11, Maßkühe 7-9, fette Kühe 10-12, schwere Ochsen 16.500-18, einjährige Rinder 5-7, eineinhalb bis 2jährige 7-9.500, Jungstiere 6-8.500 Fr.

Der nächste Markt in Weimes wird am 4. Dienstag im Monat März, dem 27. abgehalten.

### Musikfestspiele der Ostkantone

MALMEDY. Die Musikgesellschaft „Royale Echo de la Warche“, veranstaltet am 25. und 26. August dieses Jahres die „Musikfestspiele der Ostkantone“, zu denen ausschließlich Musikvereine unserer drei Kantone (ca. 60 Vereine) eingeladen werden.

Die Festspiele stehen unter dem hohen Protektorat des Bezirkskommissars, Herrn Henri Hoen.

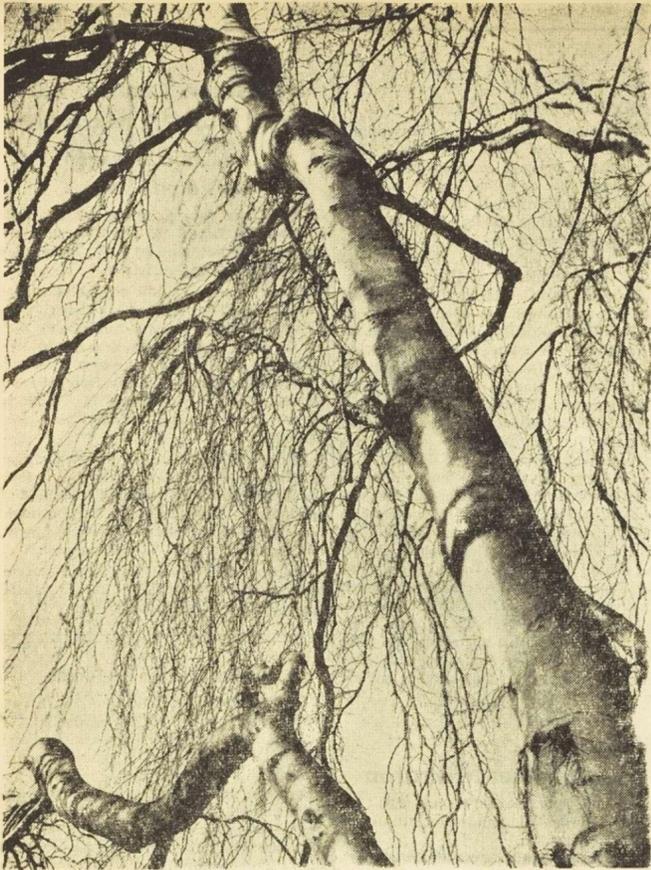
In Kürze ergehen Einladungen an die oben erwähnten Vereine.

### Hinderhausen feierte „St. Albinus!“

HINDERHAUSEN. Von nah und fern folgten die Pilger dem Rufe des Kirchenglockleins am Festtage des hl. Albinus, seine Fürbitte am Throne Gottes zu erleben. Welcher Bauer bedarf nicht einer gütigen Hilfe von oben, damit sein Werk nicht umsonst sei? Aber nicht nur der Bauer ist abhängig von diesem Segen, nein, auch die Städter müssen darben, wenn Mißernten und Mißerfolge über das Land hinwegziehen. Um solches von uns abzuwenden beteten die zahlreichen frommen Christen mit dem Priester, dem hochw. Herrn Kaplan Geelen, St.Vith, zu ihrem Schutzpatron. Der hochw. Herr Pfarrer Scheiff hob in seiner Festpredigt hervor, daß wir nicht nur irdische Güter erbitten, sondern auch Schätze für das Jenseits sammeln sollen und überall, wo wir auch hingestellt würden, die Kraft fänden, für unsern Glauben einzustehen.

Nach dem, durch vorzüglichen Gesang seitens des Kirchenchors St.Cécilia, verschönernten Gottesdienstes, gesellten sich die Gäste zu ihren Gastgebern, um sich mit ihnen am Festschmaus zu beteiligen.

Für den Abend waren alle freundlichst eingeladen seitens des Junggesellenvereins St.Albinus und des Kirchenchors, zum großen Theaterabend. Der Saal Boesges füllte sich mit Theaterfreunden, die dann von den Darbietungen, erst ernste, dann heitere, hell auf begeistert waren. Näher auf diese Vorführungen einzugehen, bleibt der Dienstagsausgabe vorbehalten, doch jetzt schon kann den Gästen des morgigen Sonntags verraten werden: „Ihr werdet staunen, zu was die Darsteller fähig sind!“ Als Lohn könnt Ihr dann ein bleibendes Andenken von Wert mit nach Hause nehmen, wenn Ihr Euch nicht gescheut habt, einigelos zu kaufen und diese unter einem glücklichen Stern stehen.



Es muß doch Frühling werden ...

Je stärker uns der Winter mit Schnee, Eis und Kälte bedrängt hat, desto größer ist unsere Sehnsucht nach der Sonne und Wärme des Frühlings. Schon zeigen die Zweige der Bäume die ersten Knospen. Nun kündigt das Schneeglöckchen des Lenzes Nahen. (Aufnahme: Max Baur)

## Nachts, wenn die Schatten der Bäume drohen ...

EINE FERNFAHRERGESCHICHTE / VON HARALD BAUMGARTEN

Die Frau des Fernfahrers stand auf und trat vor die große Landkarte, die an der Wand des kleinen Büros hing. Nadeln mit winzigen bunten Fähnchen waren auf ihr festgesteckt. Sie nahm eine der Nadeln und steckte sie ein Stück des Weges weiter, den Hermann mit seinem Lastzug heute nacht zurückgelegt haben mußte. Dabei wanderten ihre Gedanken die Jahre zurück, seit sie Hermanns Frau war.

Die ersten zwei Jahre, als sie noch allein waren, war sie mit Hermann gefahren. Sie hatte am Steuer gesessen, wenn er schlafen mußte, und hatte unterwegs auf der Landstraße Kaffee gekocht und das Essen bereitet. In allen Fernfahrerkneipen kannte man sie. In den Bahnhöfen der großen Umladestationen war sie wie zu Hause.

Hermann und Anna — das war ein Begriff gewesen unter den Kameraden der Landstraße, die mit ihren Lastzügen Deutschland von Ost nach West und von Nord nach Süd durchpflügten. Ja, manchmal, wenn es Frühling war, dann hatte sie Sehnsucht.

„Ich fahr' wieder mal mit, Hermann“, sagte sie dann. Aber dabei blieb es. Denn da war die Arbeit im Büro, und da war Peter, ihr Peter! — Ob man nicht doch einen jungen Beifahrer einstellte? Ihr Vater wurde zu alt, und er hatte es verdient, sich auszuruhen. Auch für Hermann wurde es zu schwer, nur mit dem alten Mann zu fahren ...

Gerade wollte sie das Haus verlassen und über den Hof gehen, um Peter zu holen, der bei der Großmutter war, als der Fernsprecher schrillte. Erleichtert atmete Anna auf. Das war Hermann! Gott sei Dank! Sie hob den Hörer ab:

„Ferntransport Kersten!“ sagte sie und freute sich schon auf Hermanns Stimme.

„Sind Sie es selbst, Frau Kersten? — Ja — hier ist Kraatz, Fernfahrer Kraatz ...“

Annas Stimme wurde rau: „Was ist denn, Kraatz?“

„Ja — mit Hermann — ist nicht schlimm — er hat Bruch gemacht. — War ja so glatt heute nacht — der Anhänger hat ihn in den Graben gedrückt. — Bei Heroldsberg — wir haben ihn — er ist jetzt im Krankenhaus ...“

Anna hörte jedes Wort und verstand den Sinn doch nicht.

Es kostete sie unendliche Mühe, die Worte zu formen.

„Die Wahrheit, Kraatz!“

„Nein, nein, Frau Kersten, Sie brauchen keine Sorgen zu haben, meinte der Arzt. — Und Ihr Vater ist bei ihm, er hat nichts abgekriegt ...“

„Sagen Sie meinem Mann, ich komme zu ihm!“

Ihre Mutter erschrak, als sie das blasse Ge-

sicht Annas sah. Aber sie war selbst eine alte Fernfahrerin.

„Ich paß' auf den Jungen schon auf, Anna. Du kannst beruhigt fahren ...“

Gegen vier Uhr nachmittags kam Anna Kersten in Heroldsberg an. Mit raschen Schritten ging sie zu dem Krankenhaus.

Der Fernfahrer Kersten lag allein in einem Zimmer. Er hatte einen Verband um den Kopf, der Blutverlust hatte sein von der Sonne und dem Wind braun gebräutes Gesicht in ein fahles Gelb getaucht. Als jetzt der Arzt die Tür öffnete und Anna hereinkam, streckte er ihr die Hand entgegen:

„Anna!“

„So vierzehn Tage wird es dauern, Frau Kersten“, sagte der Arzt. „Dann können Sie Ihren Mann wieder abholen ...“

Anna saß am Bett ihres Mannes und streichelte seine Hände.

„Ich hab' wirklich aufgepaßt, Anna. Es war halt Pech.“

„Kann dem Besten passieren. In vierzehn Tagen bist du wieder so weit. — Glück hast du noch gehabt, Hermann!“

## Sein Blick hätte einen Löwen zum Schaudern gebracht

Kampf um die Waschmaschine / Von Rüdiger v. Kunhardt

Tom Ginger wollte eine Waschmaschine kaufen. Keine gewöhnliche, — oh nein! Seine Gattin hatte kürzlich eine Ausstellung besucht, auf der dieses Instrument zur Säuberung jeglicher Wasche vorgeführt wurde. Nach ihren Schilderungen, die eine ganze Nacht und den nächsten folgenden Vormittag andauerten, war Tom weich, wie ein frisches Milchbrötchen. Er machte sich auf und zog, von den Segenswünschen der Gattin begleitet, aus die Waschmaschine zu erwerben. Nach den Erfahrungen der letzten vierundzwanzig Stunden war es für ihn unmöglich, ohne diese Waschmaschine zurückzukehren — seine Nerven hätten das nicht mehr ausgehalten!

Toms erster Gang führte natürlich in die Ausstellungshallen, allwo die Maschine tagtäglich einem staunenden Publikum vorgeführt wurde.

Das Publikum staunte nicht nur, sondern es war auch ungemein zahlreich. Ganz hinten, von der Treppe aus, gelang es Tom Ginger einen flüchtigen Blick auf den Apparat zu werfen. Er hätte genau so einen U-Boot-Schnorchel ansehen können! Zu verstehen war so wieso nicht, was dort auf dem Podium vor sich ging. Das Volk jedoch war begeistert. Man johlte, brüllte und drängte sich zu dem kleinen Tisch, an dem die Bestellisten ausgefüllt wurden.

## Den Glauben an die Menschheit zurückgegeben

DER EHRLICHE FINDER / GLOSSE VON HANNES HOFF

Irgendwo hatte ich neulich meinen Spazierstock liegen lassen. Es war ein schöner Stock, und ich hatte ihn von meinem Vater geerbt. Außerdem war er auch wertvoll, denn er hatte einen Goldknopf. Nun also war er fort und ich war sehr traurig. Ich machte einen Zettel an den Baum vor meinem Haus und bat den ehrlichen Finder um Rückgabe des Erbstückes. Aber niemand meldete sich.

Die Zeit heilt bekanntlich alle Wunden und so kam der Tag, da ich eigentlich ganz zufrieden war, den Stock verloren zu haben. Er war ja doch ein recht altmodisches Möbel gewesen. Wer trägt schließlich heute noch einen Goldknopf am Spazierstock? Außerdem hatte sich auch mein Selbstbewußtsein erheblich gestärkt, seit ich ohne Stock ging. Ich kam mir jünger und elastischer vor. Nur die Unehrllichkeit der Menschen machte mich ab und zu traurig, wenn ich an den Stock dachte.

Gerade an einem solchen Tage klingelte es an meiner Wohnungstür. Draußen stand ein junger Mann — mit meinem Stock.

„Mein Herr“, sagte er freundlich lächelnd, „ich las, Sie haben Ihren Stock verloren. Ich habe ihn gefunden.“

Ein tiefes Glücksgefühl durchströmte mich. So hatte ich mich also doch getäuscht. Die Ehrlichkeit war noch nicht ausgestorben. Ich war gerührt und sagte zu dem jungen Mann:

„Sie haben mir den Glauben an die Menschen zurückgegeben, den ich fast verloren hatte. Ich danke Ihnen! — Zur Belohnung sende ich Ihnen den Stock. Ich habe mich in der Zwischenzeit ohnehin bereits innerlich von ihm entfernt.“

Etwas enttäuscht blickte der junge Mann mich an.

„Es ist wahr“, sagte ich dann schnell, „er ist nicht mehr modern, ich weiß es. Immerhin hat er aber doch einen goldenen Knopf. — Jeder Juwelier wird ihn Ihnen abkaufen ...“

Aber der junge Mann unterbrach mich: „Eben nicht, mein Herr, eben nicht! — Ich habe es ja schon überall versucht. Keinen Pfennig wollen sie dafür zahlen!“

## Es wird so viel gestohlen heutzutage

AUTOWÄRTER GESUCHT / VON O. WEDDY-POENICKE

Pätch und Knispel saßen beim Bier, als Bergmann eintrat. Knispel musterte den Riesen wohlgefällig und sagte:

„Ich glaube, Sie sind der richtige Mann für mich! — Sehen Sie die schwarze Limousine dort? Sie ist unbewacht!“

„Aha“, sagte Bergmann, „ich soll auf den Wagen aufpassen?“

„Richtig“, bestätigte Knispel, „heutzutage werden so viele Autos gestohlen ...“

„Bei mir nicht!“ erklärte der Riese.

„Ich habe“, sagte Knispel, „hier noch eine Besprechung. Bitte, stellen Sie sich inzwischen an den Wagen, und lassen Sie niemand heran!“

Bergmann nickte.

„Der Wagen ist so sicher, als wäre er angekettet!“

Dann trank er sein Bier aus und ging mit wuchtigen Schritten hinaus.

Knispel warf einen Blick durch das Fenster.

„Jetzt steht er am Wagen. — Na, ich bin gespannt, ob sich der Mann bewährt. Mit vier anderen habe ich es auch schon versucht, aber sie haben alle versagt.“

Plötzlich sprang er auf.

„Jetzt geht es los! Kommen Sie mit, Pätch. — Aber dieser Bergmann braucht uns nicht zu sehen ...“

Sie verließen das Lokal, und Knispel drängte den anderen in eine Torenfahrt.

Ein Herr im Trenchcoat stürzte auf das Auto zu und drückte auf die Türklinke, als Bergmann ihn fortschob.

„He, Sie! Was machen Sie denn da?“

„Was ich hier mache?“ fragte der Herr verblüfft. „Das geht Sie doch nichts an! — Ich will an meinen Wagen!“

„An Ihren Wagen?“ sagte Bergmann höhnisch. „Sind Sie noch nicht weg?“

„Das ist ja unglaublich!“ zeterte der Herr. „Hier ist mein Zündschlüssel, und das ist mein Wagen!“

„Püh“, schnaufte Bergmann verächtlich, „ich kannte einen Gauner, der hatte stets zehn verschiedene Zündschlüssel in der Tasche!“

„Mann!“ sagte der andere. „Ich habe vorhin einige Sachen eingekauft, die ich haargenau beschreiben kann — sie liegen im Wagen!“

„Den Dreh kenne ich. Natürlich haben Sie den Besitzer des Wagens beim Einkauf beobachtet!“

„Herr! Ich kann Ihnen meine Kraftfahrzeugpapiere ...“ Auf einmal brach der Herr ab und stammelte: „Ich muß sie in meinem anderen Jackett ...“

„Das hab' ich mir gleich gedacht!“ sagte Bergmann. „Und jetzt verschwinden Sie gefälligst, sonst lasse ich Sie verhaften!“

„Lieber Mann“, sagte der Herr verzweifelt, „nehmen Sie doch Vernunft an! Ich muß dringend nach Waldheim! Ich gebe Ihnen zehn Mark ...“

„Genug!“ donnerte der Riese und hielt dem anderen seine mächtige Faust unter die Nase.

„Sie Idiot!“ zischte der Herr und zog sich schimpfend schnell zurück.

Knispel stieß Pätch begeistert in die Seite.

„Ein toller Bursche, was? Das ist mein Mann! Er kann gleich bei mir anfangen! Wollen Sie nicht mal mitkommen, Pätch? Ich hab' da jetzt ein Häuschen vor der Stadt. Direkt am Waldrand. Und einen anständigen Kognak habe ich auch. Die Straßenbahn fährt bis ans Haus.“

„Wieso Straßenbahn?“ wunderte sich Pätch. „Sie haben doch den Wagen?“

„Wagen? Ich — und einen Wagen? — Wie kommen Sie denn darauf?“

„Na“, sagte Pätch, „da hat dieser Bergmann die ganze Zeit Ihr Auto bewacht, und nun ...“

„Ach so!“ schmunzelte Knispel. „Nee, mein Lieber, das gehört mir gar nicht! Ich hab' ihn einfach dahingestellt, weil ich sehen wollte, ob ich mich auf den Mann verlassen kann. Ich hab' da draußen nämlich eine Hühnerfarm, und weil ich häufig unterwegs bin, muß ich jemanden haben, der aufpaßt wie ein Schließhund. Es wird so viel gestohlen, heutzutage — nicht wahr?“

## Angewandte Mathematik

VON CURT SEIBERT

In einer kleinen schwedischen Stadt gab der Lehrer den Kindern folgende Rechenaufgabe auf, die sie zu Hause lösen sollten:

„Wie lange braucht ein Mann, der fünf Kilometer in der Stunde zurücklegt, um ein Stück Land zu umgehen, das zehn Kilometer im Quadrat mißt?“

Als die Schüler am nächsten Tage in der Klasse erschienen, hatten nicht alle die richtige Lösung gefunden. Immerhin hatten sie alle etwas ausgerechnet, nur John Elmson brachte ein leeres Heft mit und folgenden Brief seiner Mutter:

„Werter Herr Lehrer! Unser John ist wirklich noch zu klein, um derart schwierige Aufgaben lösen zu können. Mein Mann hat sich daher heute morgen auf den Weg gemacht, um ein Stück Land zu finden, das zehn Kilometer im Quadrat mißt. Sobald er es gefunden hat, wird er drum herumgehen, falls er fünf Kilometer in der Stunde schafft. Wenn die Aufgabe gelöst ist, wird John Ihnen Bescheid bringen. Mit Hochachtung Frau Mary Elmson, N. B. Könnten Sie so etwas nicht selbst ausrechnen? Mein Mann hat wirklich Wichtiges zu tun!“

## Henfschenlos

Den Dornpfad von der Biene bis zum Grab

Muß jeder gehn, ob mit, ob ohne Stab:

Die einen untersteheloh'n sich von andern

Nur durch die Zeit, wie sie durchs Leben wandern.

RODINSTEIT

## Italien steht v

Ka  
Großen Ansehen z  
bekannt wurde. Bis  
1922 kannte die  
abdring abwärts  
dwa, entgegrit. Es  
sich in einem Kn  
gling bei wimm  
er das nicht zur  
fi den, auch für  
Verlust. Ein Donat  
für ausgehend  
bewirt im letzten  
schwanz (Danzand)  
ausgesprochen  
gestandn und sein  
grängen.

Studenttagu  
it  
PARIS (ep). Ein  
von der Konferenz  
Gesamt 1922. Das  
1922 stattfand. Es  
kürzer wurden  
auf die Bestimm  
halten der Markt  
trotzen Wolgang  
er der Mevisten.

## Gewerks

in  
PARIS (ep). 7 C  
6 europäischen  
Länder der Europ  
träte (IPE) und  
1922. Das  
1922 stattfand. Es  
kürzer wurden  
auf die Bestimm  
halten der Markt  
trotzen Wolgang  
er der Mevisten.

## verw

A  
Kuman  
Leder 1922  
1922

„Ja, wir sind  
fröhlich und  
Lächeln herbei  
tina Mordwiel  
„Nanlich in  
scholl, 1922 —  
weid!“

Sie schreit  
er sich mit  
gründlich. Er  
sich unabhän  
verwendet von  
So studieren  
aus dem Glas  
mit einem  
1922. Das  
1922 stattfand. Es  
kürzer wurden  
auf die Bestimm  
halten der Markt  
trotzen Wolgang  
er der Mevisten.

„Werter Herr Lehrer! Unser John ist wirklich noch zu klein, um derart schwierige Aufgaben lösen zu können. Mein Mann hat sich daher heute morgen auf den Weg gemacht, um ein Stück Land zu finden, das zehn Kilometer im Quadrat mißt. Sobald er es gefunden hat, wird er drum herumgehen, falls er fünf Kilometer in der Stunde schafft. Wenn die Aufgabe gelöst ist, wird John Ihnen Bescheid bringen. Mit Hochachtung Frau Mary Elmson, N. B. Könnten Sie so etwas nicht selbst ausrechnen? Mein Mann hat wirklich Wichtiges zu tun!“

„Werter Herr Lehrer! Unser John ist wirklich noch zu klein, um derart schwierige Aufgaben lösen zu können. Mein Mann hat sich daher heute morgen auf den Weg gemacht, um ein Stück Land zu finden, das zehn Kilometer im Quadrat mißt. Sobald er es gefunden hat, wird er drum herumgehen, falls er fünf Kilometer in der Stunde schafft. Wenn die Aufgabe gelöst ist, wird John Ihnen Bescheid bringen. Mit Hochachtung Frau Mary Elmson, N. B. Könnten Sie so etwas nicht selbst ausrechnen? Mein Mann hat wirklich Wichtiges zu tun!“

eben

HOFF

Ich hab' dich, weissen, ich

Ich hab' dich, weissen, ich

Junge Mann

Ich hab' dich, weissen, ich

CKE

Ich hab' dich, weissen, ich

### Italien steht vor Kommunalwahlen

Großes Aufsehen erregte, als dieser Tage bekannt wurde, Bürgermeister Pira von Florenz kandidiere diesmal nicht. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob das den Tatsachen entspricht. Er ist krank und befindet sich in einem Krankenhaus. Sollte er endgültig bei seinem Entschluß bleiben, so wäre das nicht nur für das rote Florenz, sondern auch für ganz Italien ein schmerzlicher Verlust. Ein Dominikanerpater, der über La Pira eingehend unterrichtet ist, berichtete, bereits im letzten Sommer habe er nachts schwere Hustenanfälle gehabt, sei aber desungeachtet zur gewohnten Stunde aufgestanden und seinen Tagespflichten nachgegangen.

Interessieren dürfte, wie die bisherige kommunale Zusammensetzung in Italien war: 3650 Gemeinden werden von den Christlich-Demokraten geleitet, 1700 Gemeindeverwaltungen befinden sich in den Händen der Kommunisten, 1100 werden von Rechtsparteien geführt und 1345 Gemeinden haben eine partiell gemischte Verwaltung. Der bevorstehende Wahlkampf zeichnet sich heute schon als sehr heftig ab. Besonders Rom und Bologna werden als jene Städte bezeichnet, in denen am heftigsten um die Macht gerungen wird.

### Studientagung über Wohnungsbau

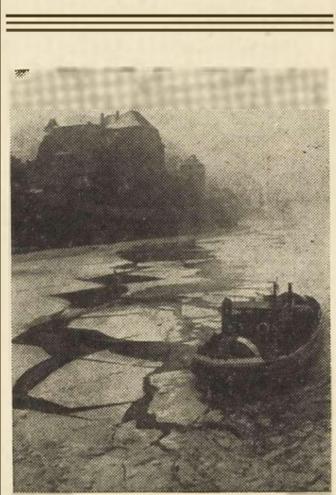
PARIS (ep). Eine Studientagung veranstaltete der Internationale Rat der Bauindustrie, dessen erste Generalversammlung im Juni 1955 stattfand, Ende Februar in Paris. Diskutiert wurden der Einfluß der Häuserhöhe auf die Baukosten, die Versuchswohnungsbauten der Montan-Union und die allgemeinen Wohnungswünsche und -bedürfnisse der Menschen.

### Gewerkschaftler studieren in Harvard

PARIS (ep). 7 Gewerkschaftsvertreter aus 6 europäischen Ländern haben sich auf Initiative der Europäischen Produktivitätszentrale (EPZ) und mit finanzieller Unterstützung durch eine private amerikanische Stiftung zu einem 3monatigen Studienaufenthalt an der Universität Harvard nach den USA begeben. Die regelmäßigen Vorlesungen für Gewerkschaftler umfassen Fragen der Betriebsleitung und -verwaltung sowie der Tarifverträge.

### Überall gestiegene Produktivität

BAD GOESBERG (ep). Eine Produktionssteigerung um 8 Prozent pro Arbeitskraft in der Industrie Westeuropas im Jahre 1955 gegenüber 1954 wird auf Grund vorläufiger Ergebnisse aus 11 Ländern von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) angenommen. Frankreich, Belgien und die Bundesrepublik erreichten mehr als je 10 Prozent pro Mann. Italien und Norwegen hatten ähnliche Erfolge aufzuweisen. Eine ebenfalls um 8 Prozent höhere Leistung je Beschäftigten in der Industrie erzielten die USA, Kanada und Japan dagegen nur eine um je 5 Prozent.



Eisbrecher verhüten Hochwasser bei Passau

In den letzten Tagen haben die beiden kleinen Eisbrecher des Donaukraftwerks Jochenstein eine unmöglich erscheinende Aufgabe bewältigt. Sie durchbrachen in ununterbrochenem Tag- und Nachtdienst die über 20 km lange, hoch aufgetürmte Eisbarriere zwischen Jochenstein und Passau und erreichten nunmehr die Dreiflüsse-Stadt. Das aufgebrochene Eis kann jetzt langsam abgedriftet werden. Die Gefahr eines durch den Eisstau hervorgerufenen Hochwassers für Passau ist vorerst gebannt. Unser Bild zeigt den Eisbrecher „Krämpelstein“ bei seiner Einfahrt durch die aufgebrochenen Schollen in den Passauer Hafen.

## Histörchen aus aller Welt

Wegen Beleidigung stand der einarmige Invalide Francis Stanford aus Middletown vor Gericht. Im Friseursalon war er beim Rasieren heftig geschnitten worden. Um die peinliche Situation zu überbrücken, fragte der Figaro, als er das quellende Blut stillte, ob er den Kunden schon einmal bedient habe. Stanford verneinte schroff: „Nein, meinen Arm habe ich in der Sägemühle verloren!“ (News; Cleveland)

Ein Einbrecher, der trotz einer Warnungstafel „Vorsicht! Bissige Hunde!“ in Fienza auf Sizilien eingebrochen war und dort unbehelligt Wertgegenstände herausschleppen konnte, ließ beim Weggehen dem Besitzer einen Zettel mit der sinnigen Aufschrift: „Verleumdet die Tiere nicht!“ zurück. (Il Mattino; Neapel)

Sehr nachdenklich stimmte folgendes Inserat:

„Gefunden wurde in meinem parkenden Wagen ein liegengeliebenes Damenhandtäschchen. Es wird zurückgegeben gegen Erstattung dieser Anzeige. Wenn die Eigentümerin in der Lage ist, meiner Frau glaubhaft zu erklären, wie das Täschchen in den Wagen geriet, bezahle ich die Anzeige selbst. Postfach 242, Haarlem.“ (Het Vaderland; Haag)

Ein Beauftragter der schwedischen Post, verkaufte in der Nähe von Esbjerg fast zweitausend Telefonmasten äußerst preiswert an die Bewohner der dortigen Dörfer, weil, wie er sagte, die Telefonleitung unterirdisch

verlegt werden sollte. Erst als weite Strecken nicht mehr fernmündlich zu erreichen waren, kam der Betrug ans Licht. (Expressen; Stockholm)

Der Obsthändler Taylor wurde in Chicago von einem Gangster überfallen. Als dieser die Pistole aus der Tasche zog, fiel eine Zehn-Dollar-Note auf den Boden. Taylor sagte kein Wort, händigte dem Gangster seinen gesamten Besitz von drei Dollar aus, und als dieser gegangen war, hob er die zehn Dollar auf. Reinverdienst: sieben Dollar. (Mirror; New York)

Als man erfuhr, daß der langjährige Oberkellner des Pariser Nachtlokals „Tabarin“ drauf und dran war, seine Memoiren zu schreiben, erhielt er eine Flut flehentlich Briefe. Da „man“ inzwischen zwanzig, dreißig Jahre älter geworden und oft auch zu Ruhm und Ehre gelangt war, fürchtete man nichts so sehr wie die Enthüllungen einstiger Intimitäten. Das Buch wird nie erscheinen.

Der frühere Oberkellner kann jedoch mit den Honoraren zufriedener sein als mancher erfolgreiche Autor. (Ici; Paris)

In Malmö wurde der Hochstapler Jorge Jorescu verhaftet, der einen merkwürdigen „Paß“ bei sich hatte. Er hatte einfach eine türkische Speisekarte mit seinem Bild und einigen Stempeln versehen, und war so unangefochten durch halb Europa gekommen. (Arbetet; Malmö)

## Geschäftsleute sind auch Menschen

deshalb machen Sie Ihre Einkäufe vor 8 Uhr abends!

## Das verwandelte Antlitz

Roman von Else Jung

Copyright by Verlag Alfred Bedtold, Fossberg durch Illuprefz GmbH, Mainz

(14. Fortsetzung)

„Is's net recht, daß i ihn angezogen hab?“ fragt er unsicher, denn er hat das versteckte Lächeln bemerkt, das für Sekunden um Bettinas Mundwinkel huschte.

„Natürlich ist's recht“, beruhigt sie ihn schnell, „nur — ich bin's nicht gewöhnt an dir, weißt?“

Sie schiebt ihn ins Zimmer, und hier sieht er sich mit einemmal völlig fremden Menschen gegenüber. Er hat das Gefühl, als richteten sich unzählige Augenpaare auf ihn, die ihn verwundert und ein wenig spöttisch mustern. So erscheint es ihm, und es macht seine Bewegungen steif und linkisch. Bettina stellt ihn den Gästen vor, und Peter verbeugt sich mit einem verlegenen Lächeln. Wohler wird ihm erst, als der Hausherr sich seiner annimmt und ihm dem Redestrom einer alten, sehr vornehm tuenden Dame entzieht, die ihn fortwährend durch die Stielbrille beäugt hat.

An diesem Abend hat Peter Gelegenheit, sehr vieles zu beobachten. Er sieht zu, wie Thomas die Gäste durch seine höfliche Liebenswürdigkeit einwickelt, und ist sich darüber klar, daß er diese Kunst niemals lernen werde. Er lauscht dem Gespräch des Freundes mit dem Kunsthändler Grunder und gesteht sich in schöner Selbsterkenntnis ein, daß er nicht zwei Drittel der gescheiten Unterhaltung verstanden hat. Ganz heimlich bei sich nennt er alles, was er sieht und hört, ei-

nen Krampf, nicht wert, daß einer, der Besseres tun könnte, dafür seine Zeit opfere. Nur Bettina hält ihn, obwohl sie sich wenig um ihn kümmert. Sie ist bald hier, bald dort. Eben sprach sie noch mit einem jüngeren Ehepaar, jetzt lacht und plaudert sie mit der Direktorin, die ihr liebevoll die Wangen tätschelt. Im nächsten Augenblick hat sie ein junger Arzt eingefangen, dessen Namen Peter bei der Vorstellung sofort verstanden hatte. Dr. Langenfeldt heißt er, und er betrachtet ihn mit Mißtrauen.

Wer ist er, wo kommt er her, und was will er?

Diese Frage hat Thomas kurz und bündig beantwortet: „Lengenfeldt? Sehr gewandt, sehr reich, eine Eroberung Bettinas, um die er sich allen Ernstes zu bewerben scheint.“

Danach ist Peter in die Kammecke geschlichen und hat sich in einen der tiefen Sessel fallen lassen.

Thomas spinnt.

Ganz gewiß hat er sich nur einen Spaß mit ihm erlaubt. Er muß es doch schon längst gespannt haben, wie es um ihn und Bettina steht. Hat er ihn eifersüchtig machen wollen?

Das braucht nicht, das kommt von ganz allein. Die Maler, die an anderen Tagen das kleine Landhaus des Freundes beunruhigen, haben Peter wohl zuweilen geärgert, weil er Bettina mit ihnen teilen mußte, aber ernst hat er sie alle nicht genommen.

Mit Lengenfeldt ist es anders. Der ist gefährlich, und Peter gibt Obacht, solange er die zwei beieinander sitzen sieht.

Herrschaftseiten! Die Bettina hat glitzerige Augen, und ihr Körper ist gespannt wie eine Feder. Er weiß, wie es tut, wenn man sie so, zum Sprunge geschneilt, vor sich hat mit ihrem roten Mund und den zärtlichen Grübchen in beiden Wangen. Heiß und kalt kann es einem Mannsbild dabei werden, und dem Doktor schaut man es an, daß ihm heiß geworden ist in der Nähe des Mädchens.

Gottlob, jetzt springt Bettina auf. Sie

kommt ganz nahe an Peter vorbei, der rasch die Hand ausstreckt und sie festhält.

„Laß das!“ — Sie runzelt die Brauen und reißt ihm den Kleiderzipfel aus den Händen. — „Lisa hat nach mir gerufen.“

„Hast nacher ein bißerl Zeit für mich?“ fragt er bittend.

„Ja, ja“, antwortet sie ungeduldig und läuft davon.

Peter wartet vergeblich auf sie, und als er sie suchen geht, findet er sie mit dem jungen Arzt in der kleinen, zum Wintergarten eingerichteten Veranda sitzen.

„Wer ist der Blonde, mit dem Sie vorher sprachen?“ hört er Lengenfeldt fragen.

„Der?“ — Bettina lacht. — „Eine flüchtige Bekanntschaft aus der Sommerfrische, ein Bauernbursch, der bei uns in der Stadt ein Künstler werden will.“

Nun lacht auch der Doktor, und Peter trifft dieses Lachen härter als ein Schlag. Sie haben ihn nicht gesehen, das ist gut. Unbemerkt zieht er sich zurück, nimmt Mantel und Hut und geht.

Eine flüchtige Bekanntschaft!

Mehr ist er nicht für Bettina. Ein Bauernbursch, der in einem feierlichen Gesellschaftsrock zu einem Abendessen kam und sich davonschleicht wie ein geprügeltes Hund.

In seiner Wohnung reißt er sich den Anzug vom Leibe und zertrampelt ihn in jäh ausbrechender Wut. Er wird ihn nie mehr tragen, er wird niemals mehr in eine Gesellschaft gehen, in die er nicht hineingehört. Sie haben ihn ausgelacht, die feinen Herrschaften. Wie ein Hohn klingt ihm Bettinas Stimme im Ohr: Eine flüchtige Bekanntschaft aus der Sommerfrische. Peter wirft sich auf sein Bett, Bitterkeit im Herzen.

So geschiehts einem, der zu hoch hinaus will. Ein Künstler werden, das geht gerade noch an, aber die Hand nach einem Mädchen wie Bettina ausstrecken, das wäre Veressenheit.

Die Bettstatt kracht und ächzt in dieser

Nacht vom vielen Um-und-umwenden. Zerschlagen steht Peter am anderen Morgen auf und führt sich nicht aus dem Hause. Viele Stunden läuft er, die Hände in den Hosentaschen, auf und ab, von innerer Unruhe geplagt, von grübelnden Fragen zerrissen, vom Zorn oder von wehem Mitleid mit sich selbst übermannt.

Bettina?

Das ist aus, er will sie nicht mehr sehen. Aber kaum hat er diesen Vorsatz gefaßt, zieht es ihn schon wieder zu ihr hin. Sie soll ihm das alles noch einmal selbst sagen, und wenn sie leugnet, wird er ihr zeigen, daß ein Bauernbursch nicht mit sich spielen lasse.

Ach Schmarren!

Nichts wird er ihr sagen, nichts wird er ihr zeigen. Er ist nicht in die Stadt gekommen, um einem leichtfertigen Mädchen nachzulaufen. Morgen wird er wieder arbeiten, noch zäher, noch eigenwilliger, ohne einen Gedanken an Bettina. Was die meisten in drei oder vier Jahren erreichen, das muß ihm die Hälfte der Zeit gelingen. Ein Künstler will er werden, alles andere ist ihm nicht mehr wichtig. So redet er sich selber ein, aber die Unruhe und das Warten auf etwas, das er unbestimmt erhofft, wird er nicht los.

Rohrmoser ist wieder da. Er hat Peters Arbeit weder gelobt noch getadelt, und mit sehr wenigen erklärenden Worten hat er seinen Schüler vor neue Aufgaben gestellt. „Schau zu, ob du's schaffst“, hatte er gesagt.

Peter arbeitet, und die Arbeit hilft ihm über die quälende Unrast in seinem Innern hinweg. Er zählt die Tage und Wochen nicht mehr, die seit dem Gesellschaftsabend im Hause des Freundes vergangen sind. Einmal spendet ihm der Professor ein knurriertes Lob. Das macht ihn stolz und erhebt sein gedemütigtes Selbstbewußtsein. Der Bauernbursch ist seinem Ziel um ein tüchtiges Stück näher gerückt, Bettina!

Einige Tage später überrascht ihn sein

thematik

BERT

Ich hab' dich, weissen, ich

Der Geigenvirtuose Norris Brock behauptete in einem Chicagoer Sender, das Publikum wäre gar nicht imstande, gute von schlechter Musik zu unterscheiden.

Es hagelte wütende Zuschriften. Da stellte sich Norris Brock sechs Stunden an der Straßenecke der Stadt und spielte sein bestes Repertoire.  
Ergebnis: 60 Cents!  
(Tribune; Chicago)

Zeitungsanzeige: „Werde von Nachbarn bedroht. Tausche deshalb Waldhorn aus Silber gegen handlichen Revolver oder Gewehr.“  
(Globe-Democrat; St. Louis)

Zwischen einem älteren Ehepaar in Rom entstand ein ernsthafter ehelicher Zwist, als die Gattin eines Tages im Aermelaufschlag am Mantel ihres Mannes einen Liebesbrief fand. Bevor aber der Ueberraschte Worte zu seiner Verteidigung fand, kam die Tochter des Hauses ins Zimmer und erklärte, daß die Briefe in des Vaters Aermelaufschlag von ihr geschrieben und für einen jungen Angestellten im Büro des Vaters bestimmt gewesen seien. Die beiden jungen Leute hatten den Mantel des Vaters als Vermittler ihres lebhaften Briefwechsels benutzt und bisher hatte sich der unfreiwillige Postillon d'amour als äußerst zuverlässig erwiesen.  
(Il Messaggero; Rom)

Ein Eisenbahnzug der Linie Constantine bis Algier überannte nachts einen Eingeborenenwagen an einem Bahnübergang. Der Wagen wurde total zertrümmert. Vier Eingeborene getötet, darunter mehrere swer.  
(Matin; Algier)

Die Direktion der dänischen Eisenbahn erließ vor einiger Zeit die Anordnung, daß die Stationsvorsteher den in ihrem Bereich liegenden Bahnwärtern bei der Kontrolle der Strecken zu helfen hätten, wenn deren Zeit dazu nicht ausreichte. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß in den Stunden, in denen die Stationsvorstände infolge abwesend wären, ihr Dienst von den Ehefrauen versehen werden könnte. Dieser amtliche Ukas scheint einem verheirateten Manne in der roten Mütze Gewissenskonflikte verursacht zu haben. Er fragte nämlich bei seiner vorgesetzten Stelle an, ob er in Ausführung dieser Vorschrift seine Haushälterin als Ehefrau betrachten dürfe. Die Antwort lautete: „Gegen die Verwendung der Haushälterin als Ehefrau ist nichts einzuwenden, wenn diese selbst nichts dagegen hat.“  
(Politiken; Kopenhagen)

Auch in unserer unromantischen Zeit ereignen sich noch rührende Begebenheiten. Wie so mancher junge Mann, hatte Sonny Burns sein Glück in der weiten Welt gesucht. Darüber waren zwanzig Jahre vergangen. Ende vergangener Woche erhielten seine betagten Eltern die erste Nachricht von ihm. Sie lautete: „Morgen komme ich heim! Freut ihr Euch? Bitte, seid beim Dunkelwerden an der Fichtenschonung an Browns Mühle und bringt ein Hemd, eine Hose und einen Rock mit. Den Hut habe ich noch!“  
(Free Press; Detroit)

Eine Heiratsanzeige, in der Mr. John Jenkins in Durban (Natal) seine Eheschließung bekanntgibt, dürfte durch folgenden Nachsatz originell sein: „Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer Hochzeitsfeier aufs herzlichste ein, bei der von 20 Uhr 30 bis Mitternacht getanzt wird. Der Eintritt kostet 2 Schillinge.“

Wie man erfährt, stammt Mr. Jenkins aus Aberdeen (Schottland).  
(Daily Mail; London)

Nach einer Kindervorstellung in einem Hospital in Philadelphia vermißte der Zauberer Donald Reicht ein weißes Kaninchen, das er in einem schwarzen Zylinder hatte verschwinden lassen.

Am nächsten Morgen fand eine Krankenschwester das Kaninchen im Bett des siebenjährigen Tom Candler, der behauptete, ihm könnten alle Zauberer der Welt nichts vormachen.  
(Inquirer; Philadelphia)

Eine Polizeistreife entdeckte in der Nähe von Hellefors die Spuren eines Lastautos, die vom Wege abwichen und ging ihnen nach. Weit abseits fand man ... nicht das Lastauto, das längst weitergefahren war, sondern einen riesigen Geldschrank. Und da man irgend ein besonders raffiniertes Verbrechen vermutete, transportierte man das Ding ins Bereich menschlicher Behausung und ging daran, die Türen aufzuschweißen. Man fand den Geldschrank leer, nur ein Zettel lag darin:  
„Geschenk für den, der so etwas noch brauchen kann!“  
(Ny Tid; Göteborg)

Von heute auf morgen war ganz Chillcothe ohne Arzt, Apotheker, Richter und Schuldirektor. Die vier Gentleman hatten in der Wohnung des Apothekers einen ausgiebigen Skat gespielt und anschließend ihre erregten Gemüter „tiefgekühlt“. Es ist anzunehmen, daß der Apotheker sich in der Flasche vergriffen hat.  
(Light; San Antonio)

Im Atlantischen Ozean begegnete der Passagierdampfer „Prinzess Wilhelmina“ einem winzigen Segelschiff. Es war eigentlich nur eine Nußschale. Der Dampfer stoppte die Maschine. Alle Passagiere stürzten an die Reeling — da richtete sich der Steuermann des Schiffchens — er war der einzige Mann an Bord — hoch, machte hohle Hände und rief: „Ich wollte nur fragen, ob Sie irgend etwas nötig haben?“ Der Fluch des Kapitäns der „Prinzess Wilhelmina“ war so lang, daß er das Segelschiff bis nach New York begleitete.  
(Haage Post; Amsterdam)

Auch polizeiliche Mitteilungen sind oft nicht ohne Humor:

„Hohe Belohnung erhält derjenige, der die Leiche des wahrscheinlich im Joaquin-River ertrunkenen Frisörs Sam Cleverton auffindet. Der Vermißte ist 1,78 m groß, hat schwarze Haare und braune Augen. Besondere Merkmale: er stottert.“  
(Times Herald; Washington)

Das Berufsgericht in Jönköping erhielt eine Zeugenverladung mit dem postalischen Vermerk: „Adressat verstorben“ zurück. Am nächsten Tage sandte die Gerichtskanzlei eine abermalige Verladung an den gleichen Zeugen. Diesmal lautete der Vermerk, als die Sendung zurückkam: „Adressat noch immer verstorben!“  
(Jönköping-Posten; Jönköping)

Dienst am Kunden — wie ihn ein schottisches Restaurant versteht:

„Wir sind nicht abergläubisch, aber es wäre ein großes Unglück für unsere Gäste, wenn sie heute bei uns zu dreizehn eine halbe Flasche Wein trinken würden!“  
(Evening Express; Aberdeen)

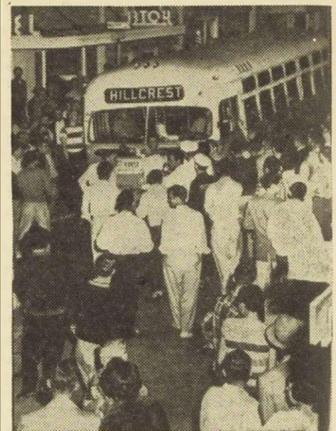
Ein Unglück kommt selten allein. Gestern erlitt der Schmied Bill Broker einen Schlaganfall und war sofort tot. Farmer Clayton geriet in die Dreschmaschine u. erlitt schwere Verletzungen. Der achtjährige Sohn des Besitzers der Drugstore in der William-Street fiel durch eine Bodenluke und brach sich zwei Rippen.

Unser neuernannter Sheriff O. P. Taylor wird heute in sein Amt eingeführt.

Mehr kann man selbst in Highbridge nicht verlangen!  
(Times; Louisville)

Die Witwe des Schmiedes Madsen aus der Nähe von Skive brachte an der Tür ihres Hauses folgendes Schild an:

„Eine schöne hochtrachtige Ziege ärgernshalber zu verkaufen!“  
Böse Buben schrieben darunter: „Hat die Ziege Zicken gemacht wie der selige Herr Madsen?“  
(Ekstrabladet; Kopenhagen)



### „Halbstarke“ terrorisieren amerikanische Stadt

Einheiten der amerikanischen Nationalgarde (der Territorialarmee) wurden am Sonntagmorgen 26. 2. 56) in Daytona Beach in Florida gegen etwa 10.000 Demonstranten eingesetzt, die das Geschäftsviertel der Stadt stundenlang unsicher gemacht und erheblichen Sachschaden angerichtet hatten. Die Polizei war trotz herbeigerufenen Verstärkung der Lage nicht mehr Herr geworden, sodaß ein Eingreifen der Nationalgarde erforderlich wurde. Anlaß der Unruhen war der Versuch einer Gruppe von „Halbstarke“ ein improvisiertes Autorennen durch die Straßen der Stadt zu veranstalten. Als die Polizei dagegen einschritt, durchstachen die Jugendlichen die Reifen der Polizeiautos und warfen die Autoscheiben ein. Die Polizei ging mit Tränengas gegen die sich ansammelnde Menge vor, deren Haltung dadurch jedoch nur noch feindseliger wurde. 50 Personen wurden in das Polizeigefängnis und zahlreiche andere in das Hauptquartier der Nationalgarde eingeliefert, da das Gefängnis überfüllt ist. 9 Personen erlitten Verletzungen, die ärztliche Betreuung erforderten. Unser Bild zeigt den Höhepunkt der Unruhen. Die „Halbstarke“ sind Herren der Straße und halten den Linienomnibus in der Hauptstraße fest.

Lehrer mit der Einladung in die Künstlerklausur. Als Peter den Versuch macht, höflich dankend abzulehnen, fährt ihn Rohrmoser an.

„Halts Maul, Bürscherl, red net lang. Beim Nikolausfest in der Künstlerklausur muß jeder von uns dabei sein, das is Ehrensache.“

„Den Smoking zieh i aber net an“, wehrt sich Peter.

„Schmarrn! Meinst, i stürz mich in Frack und Lack?“

„Alsdann —“ — Peter ist sehr erleichtert — „bin i dabei.“

Die Klausur am Dom ist nicht wiederzuerkennen im Schmuck frischen Tannengrüns. Es sieht festlich und schon etwas weihnachtlich aus. Auf den weißgeschuerten Tischen stehen Holzleuchter mit dicken Kerzen, Teller mit Äpfeln, Nüssen und Lebkuchen, und fröhliche Gesichter grüßen die beiden Ankömmlinge, die sich verspätet haben.

„Grüß Gott, Professor, Grüß Gott, Ambringer, bist ein seltener Gast in diesen Hallen.“ — Der Maler Wendel kommt auf sie zu und schüttelt ihnen die Hände.

Da ruft es von drüben her: „Ja, bist du auch einmal wieder da? Geh her, Peter, wir rücken zusammen, für dich is grad noch ein Platz frei.“

Peter schaut sich um, entdeckt das lustige Gesicht des Ebner-Thomas und daneben — wie ein Schreck durchfährt es ihn — sieht er Bettinas braunroten Haarschopf brennen. Es sind noch andere Damen anwesend. Die Verheirateten haben ihre Frauen mitgebracht und die verliebten ihre Madln. Das lacht, schwatzt und wurrllt durcheinander in einer fröhlichen Ausgelassenheit, wie sie eben nur die Künstlerfeste der schönen alten Stadt aufzuweisen haben.

Jemand, der eilig an ihm vorbei will, stößt Peter vorwärts. So gelangt er an den Tisch des Freudes und sitzt, ehe er es sich versieht, zwischen Thomas und Bettina, die ihm unbefangen, als sei nichts geschehen, die Hand hinstreckt.

„Grüß dich Gott, Peter“, sagt sie und macht ihr reizendstes Schmolmümdchen, „eigentlich müßte ich mit dir zanken, weil du mich so lange vernachlässigt hast. Warum kamst du nicht, warst du krank?“

„I hab gearbeitet“, antwortete er kurz, „hab keine Zeit net gehabt.“

„Auch für mich nicht?“

Ihr lockendes Lächeln versagt diesmal. Peter schüttelt in zorniger Abwehr den Kopf.

„I hab mir halt denkt, daß dir ein Bauernbursch net viel bedeutet. So ein Doktor is da eppas ganz anderes, gell?“

Bettina hebt schnell den Kopf. Lacht. Ihre Augen funkeln.

„Eifersüchtig — Peter?“ fragt sie belustigt.

„Nein — schon lang net mehr. Unserains is besser dran, wann er sich net an ein Madl hängt, das an ein e net genug hat, verweist?“

Oho, das klingt ernst. Bettina hütet sich, noch einmal zu lachen und hält es für klüger, von dem gefährlichen Thema abzulenken.

„Wie geht es dir mit der Arbeit, kommst du voran?“ fragt sie sachlich und beobachtet sein Gesicht. Die trotzige Verschlossenheit seiner Züge, die Strenge seiner schmalen Lippen reizen sie.

Ihre Frage hat er nicht gehört, er spricht mit Thomas, aber er ist nicht sehr bei der Sache. Bettinas Nähe macht ihn unruhig, und es ist ihm nicht entgangen, wie versonnen und schweigsam sie heute ist. Auch dünkt sie ihm schöner als je.

Ganz gegen seinen Willen wird sein starrköpfiger Trotz weicher, und er muß es sich immer wieder vorsagen, was er aus Bettinas Mund gehört hat, um sich den Nacken zu steifen.

Um Mitternacht versteigern die Künstler einen mit kleinen Gaben behangenen Christbaum. Das haben sie in jedem Jahr so gehalten, seit einer, der im Bayrischen Wald daheim war, die Sitte eingeführt hatte. Ast für Ast mit je einer Gabe wird ausgebaut, der Erlös fließt in die Unterstützungskasse.

Sie tun es mit viel Lärm und Gelächter und sind nicht knauserig dabei.

Bettina wartet das Schlußergebnis nicht ab. Sie ist müde und drängt zum Aufbruch. Still hatte sie auf ihrem Platz gesessen und selten gelacht.

Thomas hat noch keine Lust, heimzugehen. Er stößt Peter an.

„Wie wär's wenn du den Kavalier machtest und die Tina nach Hause brächtest?“

Peter steht sogleich auf.

„Wann's dir recht is, Bettina, dann geh i mit“, sagt er, und sie nickt ihm dankbar zu.

Es ist eine kalte, sternklare Nacht, durch die sie wandern. Die letzte Straßenbahn haben sie nicht mehr erreicht, so müssen sie zu Fuß marschieren, und Bettina schmiegt sich eng an ihren Begleiter.

„Frierst?“ fragt er mitleidig.

„Ein bißer!“, gibt sie ihm kläglich zur Antwort.

Da nimmt er ihren Arm und zieht ihn durch den seinen. Ihre Hand aber schiebt er in seine Tasche und umschließt sie warm mit der seinen.

Sie sieht ihn von der Seite an, und als er sich ihr zuwendet, lächelt sie ihm in die Augen.

„Bist ein lieber Kerl, Peter“, sagt sie weich, „und darum verstehe ich nicht recht, warum du erst so fremd und abweisend gegen mich warst?“

Gut, sie fragt danach. So soll sie offene Antwort haben, und weil er nichts beschönigen kann, sagt er ihr, daß er ihre Bemerkung im Wintergarten mitgehört habe.

So, jetzt ist es heraus, und Peter fühlt, wie die kleine Hand in der seinen zuckt. Eine Weile gehen sie stumm nebeneinander her.

Endlich beginnt Bettina zu sprechen, und ihre Stimme ist so leise, daß Peter gespannt hinhorchen muß, um sie zu verstehen. Zu seiner Verwunderung leugnet sie nichts ab und versucht auch nicht, ihrem Gespräch mit Lengelfeld eine andere Deutung zu geben.

„Ich weiß nicht, was damals über mich ge-

kommen ist“, sagt sie beschämt. „Vielleicht war der Smoking daran schuld, der nicht zu dir paßt. Du erscheinst mir darin so fremd, und — sei nicht böse — auch ein wenig komisch. Heute bist du mir wieder so lieb wie früher, aber du hast schon recht: es war häßlich von mir, so über dich zu sprechen, als wärest du nicht mein Freund. Es tut mir leid, verzeih mir.“

Er zieht sie an sich, legt seinen Arm um ihre Schulter, und so gehen sie weiter, sehr langsam, damit der Weg nicht so rasch ein Ende nehme.

### Siebentes Kapitel

Im Kolberhof haben sie wintersüber Flachs und Wolle gesponnen, eine Kunst, die im Göttsdahl lange vergessen gewesen war. Veronika hat die stillen Abende, die schon früh beginnen, wiederaufleben lassen, an denen das Surren der Spinnräder die im Herbst frischgeweißelte Küche heimelig macht. Nach und nach haben sich die Bäuerinnen der Nachbarschaft mit ihren Mägden dazugefunden, und wie die Räder, so summen und surren die Münder.

„Wo Weiberts beisammen sind, wird geratscht“, hat der Kilian spottend gesagt, „da gibts nix, was sie net durch die Mäuler ziehen.“ Aber er sitzt nicht ungem dabei, und die Nachbarinnen sind sich darüber einig, daß der grantige oft so zuwidere Kolberhofer handsamer geworden sei.

Veronika hat es schon seit langem gespürt, daß ihr Mann ruhiger ist, als sei er einer heimlichen Angst ledig, die ihn zuweilen bis in seine Träume verfolgt hatte. Sie weiß auch den Grund: Kilian fürchtet den Bruder nicht mehr, der seit dem Sommer in der Stadt lebt wie ein Verschollener. Nur die Kathl, die während des Winters viel Schmerzen in ihren Gliedern auszustehen hat, beginnt manchmal wunderlich zu reden, wenn sie mit der Bäuerin allein ist.

„Der Peter hätt net fort sollen, Vroni, dem wird die Stadt das Herz abdrücken.“

(Fortsetzung folgt.)

# Vo

Zwische

Als man noch durch's Leben geht, muß man Geschick vor dem Maß Frage des Wachstums sein die Exzellenz. Ich stelle Gewichte Götting

Darauf laßt die sie öffnen und sagt: „Ist das, das ich gesucht war Sie sind, der sind“

Seit 10 An

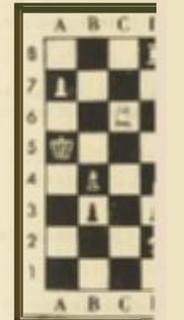
Die Öffnungsweite in Berlin war zu 1000 T der Abgängen Fern Ostland Mail am Tag belohnt. Das gilt aus der dem Lichtung aus Argar bereichte. In Ka 1. Dezember der Jahre



„Unfall“, wie in Klerger für Klerger die wärd er schon möglich in sich auch der Welt

# Hart

Scher



von Hart in Krossenbrunn, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900

Zwei

Einige sind den Seite aus Wert erst Erklärung gibt. D' gehobenen Begriff Götting

1. Vogel — brünnel
2. ganz Beistehen — lang
3. Teil der Taubstumme
4. Trübsinnig — B
5. Lust — Erdart
6. Menschheit — S
7. Handlung — Dis
8. Teil der Freutung
9. ständiger Mann

500

Aus den Dörfern: 1876 — 1882 — 1883 — 1884 — 1885 — 1886 — 1887 — 1888 — 1889 — 1890 — 1891 — 1892 — 1893 — 1894 — 1895 — 1896 — 1897 — 1898 — 1899 — 1900

aus der  
Tür ihres  
ge ärgert  
: „Hat die  
elige Herr  
nhagen)



sieren,  
idit  
Nationalgarde  
Sonntagmor-  
Florida gegen  
setzt, die das  
lang unsicher  
den angerich-  
herbeigerut  
mehr Herr  
der National-  
Unruhen  
on „Halbstar-  
ten durch die  
1. Als die Po-  
ichos die Ju-  
wartlos und  
warlzei ging  
mit nehmde  
Menge  
och nur noch  
wurden in das  
andere in das  
eingeliefert,  
Personen er-  
Betreuung er-  
höhpunkt der  
d Herren der  
nibus in der

nt. „Vielleicht  
, der nicht zu  
irin fo fremd,  
in wenig ko-  
er so lieb wie  
recht: es war  
zu sprechen,  
ad. Es tut mir

inen Arm um  
e weiter, sehr  
t so rasch ein

itel

tersüberFlach  
Kunst, die im  
vesen war. Ve-  
de, die schon  
en lassen, an  
räder die im  
iche heimelig  
sich die Bäu-  
ihren Mägen  
äder, so sum-

sind, wird ge-  
nd gesagt, „da  
lie Mäuler zie-  
ern dabei, und  
darüber einig,  
lere Kolberho-

it langem ge-  
st, als sei er  
die ihn zuwei-  
olgt hatte. Sie  
n fürchtet den  
em Sommer in  
chollener. Nur  
Winters viel  
n auszustehen  
erlich zu reden,  
ein ist.  
llen, Vroni, dem  
rucken.“

tsetzung folgt.)

# Vorwiegend weiter

## Zwischen Halleschem Tor und Alexanderplatz Begegnungen im alten Berlin

Als man noch durch Tore nach Berlin hinein-  
fahren mußte, traf eines Nachts der sächsische  
Gesandte vor dem Halleschen Tor ein. Auf die  
Frage des Wachhabenden, wer er sei, antwor-  
tete die Exzellenz: „Ich bin der königlich säch-  
sische Gesandte Globig.“

Darauf lachte der biedere preußische Unter-  
offizier und sagte: „Ja, Männchen, was Sie  
loben, det interessiert mir nich, bloß, wat und  
wer Sie sind, det muß ick wissen.“

### Soll in Arrest gehen

Die Offizierswache am Brandenburger Tor in  
Berlin war zu jener Zeit, da dort Mitglieder  
der königlichen Familie mitunter ein paar  
Dutzend Mal am Tage vorbeigingen, wenig  
beliebt. Das geht aus einem Vorfall hervor,  
der dem Leutnant Chamisso im Jahre 1804 viel  
Ärger bereitete. Im Kommandanturbefehl vom  
8. Dezember des Jahres hieß es: „Da die Wacht

am Brandenburger Tor beim Einpassieren des  
Königs und einer Prinzessin nicht in gehöriger  
Ordnung gewesen und die Honneurs nicht rich-  
tig gemacht wurden, soll der Leutnant von  
Chamisso, Regiment von Goertz, Stammliste  
Nr. 19, in Arrest gehen und ans Regiment ge-  
meldet werden. Der Unteroffizier, welcher vor  
der Wache an dem Tor hat stehen sollen und  
nicht da gewesen, soll ebenfalls in Arrest und  
gemeldet werden, sowie der Unteroffizier mit  
15 Fuchteln, die beiden Schildwachen aber mit  
Arrest und jeder mit 10 Fuchteln bestraft wer-  
den sollen.“ Bei dem hier erwähnten Leutnant  
handelt es sich um den damals 23jährigen  
Dichter Adalbert von Chamisso, der bis zum  
Jahre 1806 Offizier im Regiment Goertz war.

### Die Verzierung des Hauses

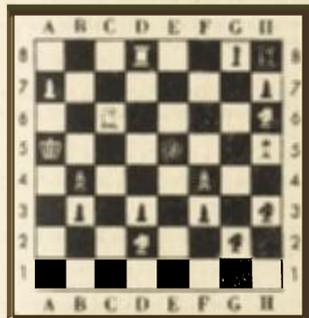
Friedrich II. hatte an den Straßenecken gerne  
stättliche Gebäude. Zu seiner Zeit stand am  
heutigen Alexanderplatz in Berlin der Gast-  
hof „Zum goldenen Hirsch“. Es war eine ur-  
alte, fest baufällige Bude. Der König ließ sie  
abreißen und ein neues Haus errichten, auf  
dem oben als Wahrzeichen ein goldener Hirsch  
angebracht werden sollte. Schon als auf dem  
Rohbau noch die Richtkronen stand, schenkte  
Friedrich das Haus einem Bürger, dem er be-  
sonders wohlwollte. Doch der gute Mann fand,  
die Fassade sei zu schlicht. Er ließ zu seinem



„Unfaßbar, was in so einem menschlichen  
Körper für Kräfte stecken! Vor zwei Minuten  
wollte er schon schlapp machen und jetzt macht  
er doch noch den Weltrekord!“ (Spanien)

## Harte Nüsse

### Schachaufgabe



von A. Saver

Matt in drei Zügen

Kontrollstellung Weiß: Ka5, Tc6, d8, Lh5,  
Sd2, h6, Ba7 (7). — Schwarz: Ke5, Th8, Lg8,  
Sg2, h3, Bb3 b4, d3, f3, f4, h7 (11).

### Zweierlei Sinn

Entsprechend den Definitionen soll in jeder  
Reihe ein Wort ermittelt werden, das für beide  
Erklärungen gilt. Die Anfangsbuchstaben der  
gefundenen Begriffe nennen eine deutsche  
Großstadt.

1. Vogel — berühmter Künstler
2. gutes Benehmen — musikalische Maßeinteilung
3. Teil der Taschenuhr — nervöser Zustand
4. Trinkspruch — Röstbrot
5. Laut — Erdart
6. Meeresbucht — Ballspiel
7. Handlung — Drameneinteilung
8. Teil der Feuerung — Oxydationserscheinung
9. einfältiger Mensch — Pforte

### Silbenrätsel

Aus den Silben: a - a - a - be - beet -  
berg - dar - de - du - e - ei - ei - el -  
ei - fu - gel - gie - go - ha - ho - i -  
keit - kla - la - le - li - lich - ling - lu -  
ma - me - me - mo - na - ne - ner -  
ni - re - re - re - tel - ten - ter - ther -  
ven - win, sollen 17 Wörter gebildet werden.  
Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben ein  
Wort von Jean Paul.

Bedeutung der Wörter: 1. englischer Natur-  
forscher, 2. Tatkraft, 3. Schiffsbrüstung, 4. har-  
tes Holz, 5. Kampfplatz, 6. arabische Wüsten,

7. Wärmemesser, 8. Mädchename, 9. Hafen-  
stadt in Schweden, 10. Hafenstadt in Kamerun,  
11. Putzsucht, 12. kaufmännische Werbung, 13.  
deutscher Aphoristiker, 14. Stacheltier, 15.  
Elbezufluß, 16. deutscher Komponist, 17. Na-  
delbaum.

### Füllaufgabe

was m . . . . . ch v o . . . . . m t w i . . . . .  
e g a n . . . . . e i c h . . . . . e i n e . . . . .  
n a b m . . . . . g i b t . . . . . r m e h . . . . .  
d a s . . . . . a n s i . . . . . r g e n . . . . .  
n h a t

Die nächstehenden Buchstabengruppen sol-  
len so in die Lücken eingesetzt werden, daß  
eine betrübliche Erfahrungstatsache abgelesen  
werden kann.

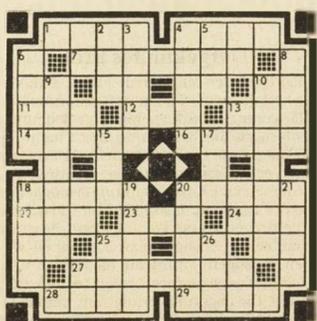
alsm - ansi - chvo - eman - imme - omme  
- raus - rdni - rgel - rnm - tmit - zerr.

### Leicht geographisch

An welchen Flüssen liegen die folgenden  
Städte: Speyer — Weimar — Meißen — Jena  
— Verona — Kairo — Benares — Saaz —  
Bunzlau — Landshut — Valence — Badajoz —  
Steyr?

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangs-  
buchstaben ein Gebirge in Mitteleuropa.

### Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. geistlicher Liederdich-  
ter, 4. blasierter Mensch, 7. Genußgift, 10. ent-  
scheidender Boxhieb, 11. Platz, 12. Widerhall,  
13. abessin. Titel, 14. Erinnerungsbuch, 16.  
Pflanze, 18. Traggestell, 20. landwirtschaftliches  
Gerät, 22. einfarbig, ungemustert, 23. Senkblei,  
24. Stadt i. Sudetenland, 25. Fautier, 27. Land-  
e, 28. Überbringer, 29. Nahrungsmittel.

Senkrecht: 2. Schwur, 3. Hautausschlag,  
4. großer Fluß, 5. entschiedene Verneinung,  
6. Säulenhalle, 8. Behältnis, 9. Stadt in Frank-



„Wie kommst du denn darauf, die Kinder zu  
beneiden, die im obersten Stockwerk eines  
Wolkenkratzers wohnen?“

„Stell dir doch nur mal vor, Pappi, was die  
für eine feine Rutschpartie auf dem Stiegen-  
geländer machen können!“ (England)

Gönner und bat, doch noch ein paar Verzier-  
ungen anbringen zu lassen. „Es ist gut, soll  
Er haben“, erwiderte der König und befahl  
dem Architekten, 99 Schafsköpfe über die  
ganze Front zu verteilen. Diese Zierde gab den  
Berlinern einen Heidehschmerz, und der damit  
Beschenkte wurde weidlich gehänselt. — In  
seiner Not lief er erneut zum König. Aber dies-  
mal fertigte ihn der Alte Fritz ungnädig ab:  
„Wenn ihm das noch nicht Verzierungen ge-  
nug sind, so stecke Er Seinen Kopf zum Fen-  
ster hinaus, dann sind es 100 Schafsköpfe!“

## Mozart versäumte die letzte Hauptprobe

„Aber es hat keine Note gefehlt . . .“

Signora Strinassarchi, eine berühmte Violin-  
spielerin, wollte in Wien ein Konzert geben  
und bat Mozart, eine Sonate für Klavier und  
Geige zu komponieren, die sie dann gemeinsam  
zum Vortrag bringen würden. Mozart sagte zu.  
Da aber der jugendliche Meister weder Zeit  
noch Stimmung fand, vergingen die Tage un-  
genutzt.

Die Konzertzettel waren schon verteilt, und  
der Vorabend der Aufführung war gekommen.  
Da wurde die Künstlerin doch nervös. Sie hatte  
ihre Violinnoten immer noch nicht erhalten,

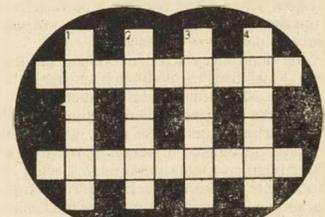
eilte zu Mozart und erklärte, nicht eher wel-  
chen zu wollen, bis sie ihre Noten abgeschrie-  
ben mit sich nehmen könnte.

Mozart setzte sich tatsächlich hin, schrieb wie  
toll darauf los, und die Signora ging beruhigt  
nach Hause.

Am anderen Morgen versäumte Mozart die  
letzte Hauptprobe und erschien erst abends  
zum Konzert. Das Stück begann, und alle wa-  
ren begeistert über das herrliche Zusammen-  
spiel der Künstler, die auch die schwierigsten  
Passagen glänzend meisterten.

- reich, 10. Fahrzeug, 13. Skat ausdruck, 15. Zeit-  
messer, 17. Westeuropäer, 18. Zusammenschluß,  
19. Auslese, 20. Teil des Baums, 21. Reptil, 25.  
Teil des Baums, 26. Pariser Romancier, 27. Ge-  
liebte des Zeus. (ch = ein Buchstabe).

### Zwei Komponisten



Senkrecht sollen in die Figur Wörter fol-  
gender Bedeutung eingetragen werden:  
1. Chemiefaser, 2. Fotozubehör, 3. Tageszeit,  
4. spanische Münze.  
Nach richtiger Lösung lassen sich die beiden  
Waagerechten zu je einem deutschen und einem  
italienischen Komponistenamen ergän-  
zen.

### Abstrichrätsel

Rad — Tisch — Länge — Mund — Saar —  
Tennis — Acht — Zimmer — Eger — Athen.  
Von jedem Wort in ein bestimmter Buch-  
stabe zu streichen. Die Reste ergeben ein  
Sprichwort.

### Aus zwei mach eins!

- Rahm — Ale
- Saito — Bar
- Unke — Dur
- Lein — Kap
- Dora — Not
- Nase — Darm
- Enns — Rade
- Roman — Neid
- Sagan — Kai

Jede dieser Wortgruppen ist so zu verschmel-  
zen, daß Wörter folgender Bedeutung ent-  
stehen:

Stadt in Holland, Sturmvogel, Schriftstück,  
Schwimmvogel, Wirbelsturm, Dachstube, Mär-  
chendichter, französische Landschaft, Groß-  
stadt in Japan.  
Die Anfangsbuchstaben ergeben einen deut-  
schen Dichter.

### Besuchskarte

ARTUR V. GECHIN &  
ESSEN

Was ist dieser Herr von Beruf?

Kaiser Franz Joseph, der unmittelbar bei den  
Konzertierenden saß, bemerkte zufällig, daß  
Mozart nur ein weißes unbeschriebenes Blatt  
vor sich liegen hatte. Nach der Aufführung be-  
fahl er Mozart zu sich und fragte vorwurfs-  
voll:

„Hat Er es wieder einmal darauf ankommen  
lassen?“ „Zu Befehl, Majestät“, erwiderte Mo-  
zart in freudig erregter Stimmung, „aber es  
hat keine Note gefehlt!“

## Lächerliche Kleinigkeiten

### Freundlich

„Wo man hinkommt, wird erzählt, du hättest  
dich mit Irene verlobt?“

„Das stimmt!“

„Dann gratuliere ich auf das allerherzlichste,  
und wenn es doch nicht stimmen sollte, dann  
kann man Irene ja gratulieren.“

### Was ist paradox?

Gewerbeschullehrer: „Fräulein Zerbus,  
wissen Sie, was Heuchelei ist?“

„Ja, das ist, wenn einem der Arzt gute Besse-  
rung wünscht!“

### Examen

Professor der Chirurgie: „Was würden Sie  
tun, Herr Kandidat, wenn bei Ihnen das rechte  
Bein, wie auf diesem Bild gezeigt wird, kür-  
zer wäre als das linke?“

Student: „Hinken, Herr Professor.“

### Hilf dir selbst . . .

Kunde, dem beim Barbier mit einem schlech-  
ten Messer sehr zugesetzt wird: „Sagen Sie  
mal, haben Sie noch ein Rasiermesser?“

Barbier: „Aber gewiß, mein Herr. Warum  
dann?“

Kunde: „Weil es nun Zeit wird, daß ich mich  
verteidige!“

### Der Glücksspiel

Frau Schläu erzählt ihrer Nachbarin: „Den-  
ken Sie sich nur, was mein Mann für ein un-  
verschämtes Glück hat! Gestern ist er in die  
Unfallversicherung eingetreten und heute  
schon ist er von einem Auto überfahren wor-  
den!“

### Er weiß Bescheid

Angestellter zum Direktor: „Herr Direktor,  
zwei Herren im steifen Hut sind draußen, sie  
möchten gern mit Ihnen sprechen.“

Direktor: „Hm ja, sagen Sie mal, Meier,  
können Sie ein halbes Jahr lang das Geschäft  
allein führen?“

### Der geeignete Beruf

Herr Lang: „Wenn ich nur wüßte, was ich  
meinen Jungen einmal lernen lasse. Der Ben-  
gel ist so unzuverlässig!“

Herr Kurz: „Nun, lassen Sie ihn doch Me-  
teorologie werden!“

### Füllaufgabe

1. Teil der Mathematik
2. Berühmter Physiker
3. Baum
4. Vorbau
5. Stadt in Spanien
6. Vermögen
7. Erdteil

### Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe: 1. Le3, h7-h5, 2. Sa6, h5-h4,  
3. Sc7 #

Acht Eier: Eisenbahn — Reisepass — Stein-  
zeit — Anweisung — Begleiter — Blaumiese  
— Herzeleid — Sakristei.

— Neue Begriffe Knopf — Solo — Matte —  
Klage — Leid — Nacht — Kante — Stand —  
Takt — Stiel — Mieder — Neger — Gerda —  
Matte — Baron — Meteor — Ratte. — N o t  
kennt kein Gebot.

Silbenrätsel: 1. Wodka, 2. Echternach, 3. Le-  
muren, 4. Immensee, 5. Draisine, 6. Retina, 7.  
Nimrod, 8. Erpresser, 9. Enzian, 10. Palaver,  
11. Oberhof, 12. illegal, 13. Eleganz, 14. Unland,  
15. Ernani, 16. Nofretete, 17. Schwabenspiegel,  
18. Omnibus, 19. Edison, 20. Stereoskop, 21.  
Orient, 22. Tamarinde, 23. Sauhatz, 24. Idiotie,  
25. Libelle. — Wähl' nie der anderen Profile  
zu deines losen Spottes Ziele!

Wort-Umbau: Perle — Epos — Nektar —  
Tafel — Ekel — Kamel — Odem — Schale —  
Torte — Edgar. — Pentekoste.

Silbenauswahl: Eine der sichersten Stützen  
der Moral ist die Gefahr.

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Mund, 4.  
Norm, 7. Fermate, 10. Eva, 12. Eis, 13. Hub,  
15. Silen, 17. INRI, 19. Aare, 21. Jane, 22. Orla,  
23. blau, 25. Beil, 27. Stute, 30. Lea, 32. Bhe,  
33. Fes, 34. Terrine, 35. Herz, 36. Lied. — Senk-  
recht: 2. Ufa, 3. drei, 4. Nase, 5. Reh, 6. Semi,  
8. Milz, 9. Oboe, 11. Vanille, 14. Ukraine, 15.  
Sinus, 16. Narbe, 18. Raa, 20. Aie, 28. Ball,  
24. Ruhr, 26. Last, 28. Terz, 30. Teil, 31. Ate,  
33. Fee.

Wabenrätsel: 1. Etat, 2. Aloe, 3. Oder, 4. Mibe,  
5. Otto, 6. Teer, 7. Erbe, 8. Bein, 9. Robe, 10.  
Brom, 11. Oese, 12. Snob, 13. Reim, 14. Iname,  
15. Meer, 16. Ebro.

Versteckrätsel: Ger — Ren — Ideu — Seebe  
— Espe — Leid — Drei — Hi — Serge. —  
G r i s e l d i s

Einsatzrätsel: 1. Schalmei, 2. Magdalena, 3.  
Osterode, 4. Poseidon, 5. Voltaire, 6. Mansart,  
7. Lotterie, 8. Aktuar, 9. Palmarin, 10. Auer-  
bach, 11. Holztaube. — Maria Stuart.

Wie heißt der Spruch: Eine gute Sache kann  
man schon zweimal hören!

Wortkette: Telefon — Postamt —  
— Kaskade — Dezember —  
log — Loggia — Abate.

# FRAU UND FAMILIE

## Wenn kein Zureden hilft...

Kinder, vor allem, wenn sie noch klein sind, haben meist ein paar Angewohnheiten, die ihre Mütter zu gelinder Verzweiflung bringen, umso mehr, als diesen Unarten scheinbar einfach nicht beizukommen ist. Weder gütiges Zureden noch Strafen helfen: beide Maßnahmen werden offenbar noch nicht verstanden. Unter diesen Umständen ist es schon besser, sich unter Beiseite lassen sonstiger Erziehungsprinzipien auf den festen Boden der Realpolitik zu begeben und mit diplomatischen Mitteln vorzugehen.

Da ist die Zweieinhalbjährige, die statt zu schlafen, immer wieder aus ihrem Bettchen klettert, nicht wieder selbstständig hineinfällt und sich, wenn man nicht sogleich hinzueilt, im Handumdrehen erkaltet. Treiben Sie den Teufel mit Beelzebub aus und stellen Sie ihr eine kleine Stufenbank ans Bett: nun macht das Herausklettern erst einmal noch mehr Spaß, wird aber normalerweise vom Hineinklettern an Vergnügen weit übertroffen. Außerdem schmeckt die erlaubte Frucht nach kurzer Zeit gar nicht mehr so süß, und nach einer gewissen praktischen Erfahrung lohnt der Versuch überhaupt nur noch für die echten Notfälle — womit dann die Übung meistens zu den Akten gelegt werden kann.

Vielleicht ist ihr Sprößling aber bereits auf geistige Genüsse wie Telefonieren erpicht? Brabbelt er unentwegt dazwischen, reißt Ihnen den Hörer weg, wenn Sie gerade wichtige Gespräche führen, oder brüllt lauthals, wenns zu lange dauert? Dann besorgen Sie ihm schnell ein eigenes Kindertelefon und stellen es neben dem Ihrigen auf. Wenn es jetzt etwas zu sprechen gibt, macht Bübchen Ihnen alles nach und wird mit Ihnen schweigend hören oder sprechen, wie das Gespräch es verlangt. Und fühlt sich seliger und erwachsener. Schwieriger ist es schon, der Schüchternheit oder dem Angstgefühl eines Kleinkindes zu begegnen, das etwa allein im Nebenzimmer oder draußen in der Sonne spielen soll und aus lauter Einsamkeitsgefühl zu weinen anfängt. Falls nicht Gründe krankhafter Natur vorliegen, kann man das Seelchen gut beruhigen, indem man sich in kurzen Abständen hören läßt, am einfachsten durch Singen oder Trällern. Das Kind weiß dann, daß jemand in Reichweite ist, wendet sich zufrieden seinem Spielzeug zu, und der Erwachsene oder die Geschwister können außer Sichtweite ihrer Beschäftigung nachgehen.

Bei selbständigeren Kindern liegt allerdings das Problem auch oft genau umgekehrt: sie sind so vertieft in ihr Spiel, daß sie prinzipiell erst nach wiederholter Aufforderung kommen. Hier heißt der Trick: dem Kind, das man zu einer Pflicht gerufen hat, zuerst etwas Erfreuliches bieten, und sei es nur eine kleine Zärtlichkeit, ein Geschichtchen, ein Rätsel,

die Aussicht auf eine interessante Unternehmung. Wenn man dies von früh an übt, wird sich das Zögern, das „lieber so tun, als hätte ich nicht gehört“, kaum zu einer unausrottbaren Unart verwurzeln.

Und noch eines müssen wir bedenken: Selbst dem Erwachsenen fällt es schwer, ein begonnenes Unternehmen abrupt abzubrechen, um sich einer ihm in eben diesem Augenblick von außen zudiktierten Aufgabe zuzuwenden. Wie er, so möchte auch das Kind vorgewant werden, wenn es sein Spielzeug oder eine andere mit großer Hingabe betriebene Tätigkeit verlassen soll. Versäumt man das Ankündigungskommando, versucht der Sprößling die „Zeit zum Abgewöhnen“ eben durch das Ignorieren der eigentlichen Anforderung herauszuschlagen, oder es folgt eine für beide Teile unersprißliche Bettelei: „Aber ich möchte doch nur noch...!“ Und schon ist die Mutter in einem Dilemma: Zeigt sie sich unnachgiebig, ist sie strenger, als sie es mit sich selbst wohl wäre, räumt sie auf das Betteln hin noch eine Galgenfrist ein, hat sie „an Gesicht verloren“.

Beim nächsten Mal sagen Sie von vornherein: So, nun noch einmal (nun noch fünf Minuten) und dann ist Schluss! Wobei es allerdings auch strikt bleiben sollte...

## Für die modern eingerichtete Wohnung: IDEEN...

— aus FRANKREICH: Zwei L-förmige Tische — die Platte des einen beispielsweise rot, die des anderen vielleicht blau — lassen sich so ineinander schieben, daß ein größerer rechteckiger Tisch mit nunmehr zweifarbiger Platte entsteht.

— aus ITALIEN: Eine Art flache Kiste (natürlich aus edlem Holz) wird von stabilen Beinen getragen. Sie ist in mehrere Fächer unterteilt — eines davon nimmt den — Vorderfront nach oben liegenden — Radioapparat auf, ein zweites den Plattenspieler, ein drittes die Plattensammlung u. das letzte Programmheft und ähnliches. Klappt man die diversen Deckel zu — wobei man als besondere Finesse den „Radiodeckel“ mit einem schalldurchlässigen Rohrgewebe oder einer perforierten Kunststoffplatte ausfüllen kann — präsentiert sich das Ganze als Tisch.

— aus den USA: Nach dem Couchtisch und dem „Musiktisch“ schließlich noch der Nähtisch. Er ist ziemlich schmal, aber langgestreckt, die elektrische Nähmaschine nimmt ein seitliches Drittel ein. Sie wird, wenn nicht benutzt, von einem horizontal gestreiften, u. daher nicht so klobig wirkenden Deckel in Tischbreite und knapp der halben Tischlänge verborgen, der an der Schmalseite mit Scharnieren am Tisch befestigt ist — also nicht abgenommen, sondern aufgeklappt wird. Geöffnet präsentiert er an seiner Innenwand Schlaufen für Scheren, Taschen für Flicker und Zentimeterband, Stäbchen für diverse Garne. Außerdem kann er gleich die während der Arbeit entstehenden Abfälle aufnehmen. Die unter der Nähmaschine befindliche Schublade weist die gleiche Länge, Breite und Verarbeitung wie der Deckel auf, so daß bei geschlossenem Deckel der Eindruck eines Würfels entsteht, aus dem seitlich im unteren Drittel die Tischplatte herauswächst.

Eine klarlinige und darum bestechende Lösung eines alten Hausfrauenproblems: Die Nähmaschine in Griffweite und dennoch unauffällig unterzubringen.

— aus JAPAN: Bei einem länglichen Couchtisch hat eines der vier Beine seinen angestammten Platz verlassen und bildet nun, nach außen gerückt, die zweite Stütze für einen Metallring mit „Gepäcknetz“, der an der anderen Seite unter der Tischkante befestigt ist.

## Gemeinsames Fasten

Eine Vereinigung junger Frauen in Chicago hält im Augenblick ein gemeinsames Fasten ab. Ueber tausend Frauen nehmen daran teil. Sie wiegen zwischen 64 und 120 kg. Im Laufe von 8 Wochen wollen sie zusammen 4 Tonnen Gewicht abnehmen. Wer die größte Abnahme zu verzeichnen hat, bekommt eine Geldprämie. Im vergangenen Jahr hatten 1018 Frauen stolz einen gemeinsamen Gewichtsverlust von 3,5 Tonnen zu verzeichnen, Rekorde sind da, um gebrochen zu werden...

## Zweimal »Kasseler«...

Ein Stück Kasseler Rippenspeer wird in recht dünne Scheiben geschnitten, die man in Butter bräunt, sodann mit etwas saurer Sahne begießt und zusammen mit einigen in Scheiben geschnittenen Champignons zugedeckt bei kleiner Flamme etwa 40 Minuten schmoren läßt. Dann gibt man ein Stück frische Butter, ein Gläschen Sherry und schließlich geröstete kleine Wünstchen daran und dickt nach Belieben die Sauce noch etwas an. Das delikate Fleischgericht wird zu körnigem Reis serviert.

Dicke Scheiben von Kasseler Rippenspeer werden in Butter angebräunt. Separat bereitet man inzwischen die folgende Sauce: 1 großes Glas Rotwein wird zusammen mit 400 g Tomatenpüree, 2 feingeschnittenen Knoblauchzehen, 1 Lorbeerblatt, geriebenem Muskat, Pfeffer und Salz aufgekocht. Nach 5 Minuten fügt man ein Stückchen frische Butter und ein Glas Portwein hinzu.

Die Sauce wird über das Kasseler gegossen, das darin gar werden muß. Zu diesem Gericht werden kleine, süße Erbsen gereicht.

- FD -

## Die Zeitung als »Kehrblech«

Seit einiger Zeit sind neuartige Müllschaufeln auf dem Markt, die an ihrer vorderen Kante mit einer Gummileiste versehen sind und ein restloses Aufkehren des zusammengekehrten Staubes erleichtern. Die sparsame Hausfrau, die ihre guterhaltene Müllschaufel noch nicht zur Kohlschaufel degradieren will, kann den gleichen Effekt auf eine sehr billige Art erzielen: Sie nimmt ein glattes Zeitungsblatt, feuchtet es an der Breitseite an und drückt es mit Hand oder Fuß leicht vor dem Schmutzhäufchen auf dem Boden fest. Auf dieses Blatt wird nun der feine Staub gefegt, der sich so gern unter die Müllschaufel schiebt. Nach wenigen Minuten ist die angefeuchtete Stelle abgetrocknet, das Papier löst sich wieder vom Boden und wird mitsamt dem daraufgekehrten Schmutz weggeworfen. Dieser kleine Trick bewährt sich besonders gut bei der Entfernung von feinen Glassplittern!

- FD -

## Inkognito

Seit 7 Jahren war Harald Taply, aus Los Angeles der Meinung, seine Frau gehe einer Beschäftigung als Sekretärin nach. Eines Abends jedoch, im Kino, sah er zu seinem großen Erstaunen das Gesicht seiner Frau auf der Leinwand. Statt ins Büro, war sie nämlich doch zum Film gegangen, obwohl Mr. Taply ihr das seinerzeit verboten hatte. Nun soll die ganze Geschichte dieses Ehepaares einen Film abgeben — mit Harald und Jo Taply in den Hauptrollen...

## In der »Küche der Zukunft«

die kürzlich in New York ausgestellt wurde, gab es neben allerlei roboter-artig sich betätigenden Apparaturen auch einen eingebauten Kühlschrank mit briefkasten-ähnlicher Klappe an der Außenseite des Hauses, die es dem Boten des Lebensmittelhändlers erlaubt, die Waren gleich in den Kühlschrank zu schieben, ohne die Familie zu stören.

- FD -

## Tiefgekühltes Brot

erobert sich den Markt in den USA. Sein Vorzug besteht, wie bei allen Tiefrostprodukten, in längerer Haltbarkeit — hier von Bedeutung insofern, als die Bäcker nun nicht mehr gezwungen sind, es möglichst in der Nacht vor dem Verkaufstag zu backen. Dadurch läßt sich bereits eine Kostensenkung ermöglichen. Von der Tatsache, daß die Bäcker nicht mehr zu befürchten brauchen auf altem Brot „sitzenzubleiben“, erhofft man sich einen weiteren günstigen Einfluß auf die Preise.

Das Brot wird gefroren, sobald es den Ofen verläßt. Die Lagerung erfolgt am besten bei minus 42 Grad, bei längerer Aufbewahrung ist jedoch eine Temperatur von minus 48 Grad erforderlich.

- FD -

## Butterbrote vom Fließband

Bis zu 200 Sorten belegter Brote findet man auf dänischen Speisekarten. Diese Auswahl wird dadurch möglich, daß es in Dänemark „Butterbrot-Fabriken“ gibt, wo ab Brotschneidemaschine am Fließband belegte Brötchen verschiedenster Sorte hergestellt und in appetitlichen Verpackungen ins ganze Land versandt werden.

- FD -

## Dies und Das

### Schluß der Fortsetzungen...

Die Cubaner können wieder ruhig schlafen. Chan-Li-Po hat endlich seine Unschuld beweisen können und das Mädchen seines Herzens heimführen dürfen. Die Vermählungsanzeige wurde über Radio Avana verbreitet — ein Happy-end, das besondere Freude bei den cubanischen Kinobesitzern auslöste...

Der geheimnisvolle Chinese nämlich ist der Held eines Romanes von Felix-B. Caignet, der vom cubanischen Rundfunk in Fortsetzungen, stets zur gleichen Stunde, verbreitet wurde. Der fruchtbare Erzähler hat die Hörer gut sechs Jahre lang fesseln können, und zwar in einem Maße, daß zu seiner Sendezeit in sämtlichen cubanischen Kinos gähnende Leere herrschte. Deren Eigentümern sollen dem Autor Unsummen dafür geboten haben, daß er unter die Abenteuer Chan-Li-Po's endlich das Wort „Ende“ setzte.

### »Senioren-Nahrung«

Die moderne Ernährungsforschung hat festgestellt, daß die Nahrung älterer Menschen reichlich Eiweiß, Eisen und Phosphor, jedoch wenig Stärke enthalten sollte. Die amerikanische Nahrungsmittelindustrie griff diese Feststellung auf und stellt nunmehr unter der „Bezeichnung“ „Senioren-Nahrung“ fertig abgepackte Gerichte zusammen, die dem von der Ernährungswissenschaft aufgearbeiteten Schema Rechnung tragen.

Der Grundgedanke ist der gleiche, wie er schon bei der fertig gemischten Säuglings- u. Kleinkindernahrung angewandt wurde — entsprechende Zusammensetzungen sollen jetzt auch für weitere Altersstufen herausgebracht werden.

### Der Sturz aus dem Fenster

beim Scheibenputzen läßt sich künftig vermeiden durch die Erfindung eines Schweizer Maschinenbautechnikers: ein besenähnliches Geräterüst es, vom sicheren Platz im Zimmer, aus auch die Außenseiten der Fenster zu waschen, abzuletern und zu polieren.

- FD -

## Notizen

Das Bild, das sich einer von dir macht, ist immer anders als noch so viele Bilder, die man von dir gemacht hat.

\*

Humor ist die Bereitschaft, über das Törichte der eigenen Schwäche zu spotten und zu lächeln.

\*

Starker Glaube ist schon ein Teil Erfüllung.

\*

Nicht die Fahne entscheidet, sondern wer ihr gebietet.

\*

Lern das Laster kennen, ehe du darüber lästerst — aber dann meid es!

\*

Das ewige Gesetz des Theaters: je mehr einer herschenkt, um so mehr wird er gewinnen.

\*

Man spricht immer nur von dem, was man nicht besitzt, der Hungernde vom Essen, der Arme vom Geld, der Städter vom behaglichen Landleben, der Soldat von Thema Nr. 1. Sogar die schöne Frau spricht von der geistreichen und die kluge von der hübschen.

\*

Der Arbeit tiefster Sinn ist nicht der Vorteil an Zins und Geld, viel mehr das, was man innerlich dabei an Werten erhält.

\*

Ellenbogen und Lunge haben für den Augenblick mehr Recht als Gelassenheit und Gewissen Kraft besitzen. Aber selbst der Stärkste stößt und schreit sich lahm.

\*

Es gibt Feinschmecker, die so um ihren Ruf bangen, daß sie die Kenntnis der Pellkartoffel leugnen.

\*

Der Schlaue meidet den Streit, der Kluge wird niemals laut, der Weise weiß, daß sich Zwist oft nicht vermeiden läßt.

Gerhard Schäke

Da  
RUND

brin

Nachst

BRUNNEN: 7, 8, 11, 30  
Dienst, 12, 15 (Sonnt), 1  
22 und 22, 35 Uhr.

N.W.D.R. - Mittelw. 1  
22, 45 und 24 Uhr.  
U.K.W. - West: 7, 30.

Luxemburg: 6, 35,  
10, 15, 21, 22 und 23 U

Sendung für die Buren  
in deutscher Sprache:

Sonntag

BRUNNEN: 6, 30 Scha  
platten, 9, 00 Agenda  
Wunschplatten, 9, 30  
und Geheimnisse, 10, 00

Was der Schallplatt  
musik, 12, 15. Aus d  
12, 15 Wunschplatten,  
geringen, 14, 30 Kund  
15, 00 Musik von Mus  
ges, 16, 00 Les Vies  
Folklorische, 18, 45 S  
dancer G. Sogut, 17

zwischen Sportplatz  
eine und Schulplatz  
19, 00 Religionen hätte  
19, 00 Sport, 21  
22, 15. Aus Lussan  
Paris bei Nacht, 23, 0

W.D.R. MITTELWEL  
Landfunk, 6, 00 Lini  
Musik am Sonntag, 9

des Jahres, 12, 00 So  
Folklorische Entföhr  
16, 45, 23, 30 Song u  
14, 30 Der 15  
Was ihr wollt: Oper  
Präsenztänzung der  
Tanzes, 17, 15 Sport  
Klartänzerinnen, 18,

18, 45 2 Gesänge von  
mildungen, 20, 00 Mi  
19, 00, 22, 45 Alte  
19, 00, 23, 15 M  
0, 05 Johann Sebastian  
19, 00, 1, 15-4, 30 Musik  
ges.

U.K.W. WEST: 7, 30  
6, 00 Zins Sonntag, 1  
9, 00 Orgelmusik in  
11, 00 Schöne Nimm  
Klassik Tanz- und  
12, 00 International  
Musik von Mittern  
und Lied in Sätzen  
19, 00 und 20, 00 U.  
14, 30 Koncertmusik

Un

Kindern

KONFE

# Was der RUNDfunk bringt

## Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW-West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

## Sonntag, 4. März

BRÜSSEL I: 6.30 Schallplatten, 8.10 Wunschlplatten, 9.00 Agenda des Kunstlebens, 9.10 Wunschlplatten, 9.30 Kreuzung der Ideen und Geheimnisse, 10.00 Hochamt, 11.00 Tribüne des Schallplattenfreundes, 12.00 Landfunk, 12.15 Aus dem Leben gezeichnet, 13.10 Wunschlplatten, 14.00 Ecke der Neugierigen, 14.30 Rund um den Musikpavillon, 15.00 Musik von Mozart, 15.45 Typische Tangos, 16.00 Luc Varenne: 2. Halbzeit eines Fußballspiels, 16.45 Schallplatten, 17.05 Orchester G. Bogart, 17.15 Soldatenfunk, dazwischen Sportergebnisse, 17.45 Sportergebnisse und Schallplatten, 18.00 Jugendfunk, 19.00 Religiöse halbe Stunde, 19.30 Eine Viertelstunde Sport, 20.00 Lyrischer Abend, 21.15 Aus Lausanne, Theaterstück, 22.30 Paris bei Nacht, 23.00 Uebertragung.

WDR MITTELWELLE: 6.00 Frühmusik, 7.40 Landfunk, 8.00 Liturgische Gesänge, 9.10 Musik am Sonntag, 10.00 Mozart der Genius des Jahres 12.00 Sang und Klang I, 12.45 Feierliche Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit, 13.10 Sang und Klang II, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Der Hörer hat das Wort, 15.00 Was ihr wollt: Opern und Operetten, 16.00 Preisverkündung der 86. Funklotterie, 16.45 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 18.00 Mozarts Klavierkonzerte, 18.30 Gedanken zur Zeit, 18.45 2 Gesänge von Beethoven, 19.10 Sportmeldungen, 20.00 Maske in Blau, 22.15 Noch einmal, 22.45 Alte und neue sentimentale Dichtungen, 23.15 Melodie zur Mitternacht, 0.05 Johann Sebastian Bach, 0.30 Anton Dvorac, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntag, 9.00 Orgelmusik aus Oesterreich, 9.30 Die stille Stunde, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Schöne Stimmen, schöne Weisen, 11.30 Kölner Tanz- und Unterhaltungsschoppe, 12.30 Internationaler Frühschoppen, 12.35 Musik von hüben und drüben I, 13.15 Glück und Leid in Südtirol, 13.25 Musik von hüben und drüben II, 14.00 Hans Bund spielt, 14.30 Kammermusik, 15.00 Funk-Feuilleton,

Lest und empfiehlt die

# ST. VITHER ZEITUNG

Sie ist die einzige deutschsprachige, bodenständige Zeitung in den Kantonen St. Vith und Malmedy.

15.15 Die Blume von Hawaii, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Sportreportage, 17.00 Eins zum andern, 18.00 Orchester Hermann Hagedstedt, 18.45 Joh. Chr. Bach, Sinfonie, 19.00 Das Shakespearegeheimnis, 19.55 Sportmeldungen, 20.15 Opernmusik von Richard Wagner, 22.10 Im spanischen Rhythmus, 23.15 Tanzen Sie mit?, 23.45 Cedric Dumonts Jazz-Cocktail.

## Montag, 5. März

6.30 Schallplatten, 6.45 Gymnastikstunde, 7.15 niederl. u. engl. Sprachkurs, 8.10 Morgenkonzert, 8.55 Kochchronik, 9.00 Große Virtuosen von heute, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Ensemble Musette Hector Delfosse, 12.20 Douce France, 12.30 Eine Melodie kommt und geht, 13.15 Häusliche Musik, 13.45 Orchester J. H. Rys, 14.00 Italienische Meisterchöre, 15.00 Orchester des fl. Senders unter P. Leemans, 15.45 Negor spirituals, 16.05 Orchesterübertragung, 17.15 Cocktail Roger Nicolas, 17.30 Cellovortrag, 17.50 Slawische Tänze, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Tribüne der musikalischen Jugend, 18.50 Intellektuelles Leben, 19.05 Ihr Programm, 19.30 Sport am Wochenende, 20.00 Die magische Antenne, 20.35 Musikalischer Rätselfunk, 21.05 Kammermusik, 22.15 Literarisches Rendez-vous.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Am Montag fängt die Woche an, 6.05 Frohe Musikanten, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Start in die Woche, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Musik zur Unterhaltung, 16.30 Musik für zwei Klaviere, 17.05 Lebendige Jugend, 17.45 Feierabend, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Sinfoniekonzert, 22.10 Die Lieblingsmusik, 23.10 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Hyperion von John Keats, 0.30 Kleines Konzert, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Katholische Morgenandacht, 8.45 Alt-italienische Kammermusik, 9.30 Die vier Jahreszeiten, 10.00 Fröhlich fängt die Woche an, 10.30 Schulfunk, 11.30 Joseph Haydn, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Volkstümliche Suite, 13.15 Im Polkarhythmus, 13.45 Kleine Capricen, 16.00 Komponisten in Nordrhein-Westfalen, 16.30 Lieder von Casimir v. Pashory, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Teemusik, 17.50 Vesco d'Orio mit seinem Orchester, 18.15 Chöre von Max Reger, 18.30 Zum Feierabend, 20.15 Die bunte Palette, 21.15 Musikalische Scherze, 21.30 Kriminalpartien, 22.10 Sportspiegel am Montagabend, 22.25 96. Folge der Funklotterie, 23.05 Eduard Erdmann spielt.

## Dienstag, 6. März

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Belgische Musik, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Instrumental-Ensemble „The Prairie Schooner“, 12.30 Neuheiten, 13.10 Der versteckte Titel, 13.30 J. Behrens an der elektrischen Orgel, 14.00 Schulfunk, 14.45 Polnische Folklore, 15.00 Sinfonie- und Kammermusik, 16.05 Uebertragung, 17.15 Wunschlplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Schallplattenkunde, 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.15 Gesichter Mozarts.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufersteher, 6.05 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Hans Bund spielt, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 16.45 Für Schule und Elternhaus, 17.05 Forum der Wissenschaft, 17.25 Das literarische Porträt, 17.45 Volkstümliche Schlagermusik, 18.35 Echo des Tages, 19.15 86. Folge der

Funklotterie, 19.50 Kurt Wege spielt, 20.00 Rebell Hedi Djelloul und sein Vater, 21.00 Harry Hermann und sein Orchester, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Kleinkunst - ganz groß, 0.10 Leise Tanzmusik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 8.45 Geistliche Musik, 9.50 Aus der alten Heimat, 10.00 Etwas für euch, 10.30 Schulfunk, 11.30 Das Podium, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 16.00 Lotosblatt und Pfirsichblüte, 16.20 Hausmusik, 17.55 Spiel auf Tasten, 18.30 Musik von Ludwig Spohr, 19.00 Das Kalenderblatt, 20.15 Deutsche Volkslieder u. Volkstänze, 21.25 Von Rosita Serrano bis Visco Torreani, 22.10 Tausend Takte Tanzmusik, 23.05 Südfunk Tanz-Orchester.

## Ehevermittlung - besser als Eheberatung

Der „Katholische Frühenbund“ in Augsburg hat eine Ehevermittlungsstelle eröffnet. Er ging dabei von der Erkenntnis aus, daß die oft stark eingeschränkten Auswahlmöglichkeiten den Zusammenschluß von Menschen begünstigen, die eigentlich nicht zueinander passen. Vor allem die jungen Mädchen, die außerhalb ihres Heimatortes in fremden Städten einem Beruf nachgehen, finden häufig nur schwer einen Zugang zu einem geselligen Kreis junger Leute, der eine zwanglose Partnerwahl ermöglichen könnte, und sehen sich so in ihrem Umgang auf die wenigen Menschen verwiesen, mit denen der Zufall sie zusammenführt.

„Es ist besser, vorher die „Richtigen“ zusammenzubringen, als hinterher zwei Leuten, die sich im Wesen nicht vertragen, aus ihren Schwierigkeiten zu helfen“, sagt die Leiterin der Vermittlungsstellen, die übrigens mit einer Eheberatungsstelle des Frauenbundes in Verbindung steht.

Die Institution wurde ausdrücklich vom Bischof gutgeheißen.

## Unsere neue Frühjahrskollektion

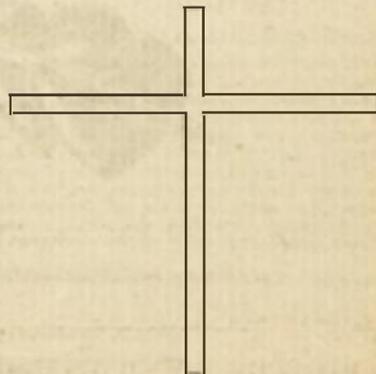
ist eingetroffen! Wir bieten Ihnen reiche Auswahl in Herren- und Knabenanzügen, Sportjäckchen, Hosen, Gabardinemänteln, Regenmänteln in klassischem und italienischem Schnitt, Hemden in den modernsten Farben und anderes mehr zu den günstigsten Preisen. Außerdem empfehlen wir unsere Arbeitsbekleidung für sämtliche Berufe.

Kinderreiche 5 Prozent Rabatt

Auf Wunsch Bedienung im Haus

KONFEKTIONSHAUS **Karl FORT-SEELAND** ST. VITH

Hauptstraße 78 neben der Katharinenkirche - Telefon St. Vith 236



TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE  
BUCHDRUCKEREI DÆPGEN ST. VITH

Amtsstube des Notars Louis Doutrelepon Dr. jur.  
in St. Vith

## Versteigerung

Zweite Sitzung,  
eines in St. Vith, Malmedyer Straße, gelegenen  
Wohn- und Geschäftshauses mit Schreinerwerkstätte.

**Montag, den 5. März 1956**

um 14.30 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar im Restaurant „Corso“ am  
Bahnhof in St. Vith, die nachbezeichneten Parzellen öffent-  
lich meistbietend versteigern:

Gemeinde St. Vith:

Flur 4 No. 201c, Malmedyer Straße, Wohnhaus, 2,48 Ar.  
Flur 4 No. 201d, daselbst, Schreinerrei, 1,82 Ar.  
Flur 4 No. 201e, daselbst, Acker, 7,17 Ar.

Höchstangebot bei der ersten Sitzung: Fr. 505.000,-  
Weitere Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeich-  
neten Notars.

Louis Doutrelepon

Domänenverwaltung Amt St. Vith

## Oeffentliche Versteigerung

Der Domäneneinnehmer in St. Vith wird

**am Dienstag, dem 13. März 1956**

um 16.30 Uhr,

in St. Vith, im Hotel des Ardennes, Prümer Straße, ein ge-  
brauchtes Motorrad, Marke Maico, 175 ccm, Zähler 2.800 km  
öffentlich versteigern. Gegenstand herrührend aus der er-  
benlosen Nachlassenschaft des in Amelscheid, Gemeinde  
Schönberg wohnhaft gewesenen und dort am 30. August  
1955 verstorbenen Herrn Christoph Kettmus.

Hauptbedingungen:

a) Aufgeld 10 v. H. und Preis sofort zahlbar  
b) Ohne Garantie des Zustandes des Kaufobjektes  
Alle näheren Auskünfte erteilt das Domänenamt in Sankt  
Vith, Wiesenbach Straße. Jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr  
geöffnet.

Domänenverwaltung Amt St. Vith

## Oeffentliche Versteigerung

Der Domäneneinnehmer in St. Vith wird

**am Dienstag, dem 13. März 1956**

um 17 Uhr,

in St. Vith, im Hotel des Ardennes, Prümer Straße, die nach-  
bezeichneten Gegenstände öffentlich versteigern:

1. 19 längs der Straße Schönberg-Bleialf stehende, alte Tele-  
fonmaste.  
2. Ein hölzernes, zerlegbares, 44 m mal 7 m großes Behelfs-  
heim mit Eternitbedachung, errichtet in Losheimergrä-  
ben, an der Straße Prüm-Büllingen.

Hauptbedingungen:

a) Aufgeld 10 v. H. und Preise sofort zahlbar.  
b) Entfernung der Objekte innerhalb 30 Tage zu vollenden.  
c) Ohne Garantie des Zustandes der Kaufobjekte.

Daran anschließend:

## Oeffentliche Verpachtung

für 8 Jahre ab 1. Februar 1956 einer staatlichen Fischerei  
von 740 m in der Our, in Heuen.

Alle näheren Auskünfte erteilt das Domänenamt in St. Vith  
Wiesenbach Straße. Jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Amtsstube des Dr. jur. Robert Grimar Notar in St. Vith  
Wiesenbach Straße 9 - Tel. 88

## Oeffentliche Versteigerung

eines schönen Wohnhauses in Manderfeld Nr. 63

**Am Mittwoch, dem 14. März 1956**

um 14.30 Uhr

im Hotel des Ardennes in Manderfeld wird der unterzeich-  
nete Notar auf Anstehen der Erben der verstorbenen Ehe-  
leute Joseph Willems-Hack aus Manderfeld zur öffentlich  
meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immo-  
bilien schreiten.

Gemarkung Manderfeld

Flur 10, No. 1134/182 bebauter Hofraum, Manderfeld v. 5,76 Ar.  
Die vorbezeichneten Gebäulichkeiten bilden 2 getrennte  
Wohnungen mit insgesamt 9 Zimmern, 2 Kellern, Speicher,  
Garage und 2 WC, haben Wasser- und Lichtanschluß und  
sind im Zentrum des Dorfes Manderfeld gelegen, also in  
sehr günstiger Geschäftslage.

Diese Gebäulichkeiten sind gemäß schriftlichem Pacht-  
vertrag vermietet bis zum 1. Juni 1961 mit der Möglichkeit  
einer Kündigung zum 1. Juni 1958 für einen jährlichen  
Pachtzins von 19.600 Franken.

Zwecks Besichtigung wende man sich an die Mieter und  
zwar jeden Dienstag zwischen 14 und 18 Uhr.

Kaufliebhaber werden gebeten das Heiratsbuch mitzu-  
bringen.

Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.  
R. GRIMAR

## Geschäftseröffnung!

Den geehrten Einwohnern von St. Vith und Um-  
gebung, teile ich hierdurch ergebenst mit, daß  
ich ab 1. März 1956 in meinem neuerbauten Hause  
in St. Vith, Pulverstraße ein Eisenwaren- und  
Installationsgeschäft eröffnet habe.

Alle Haushaltsartikel, Badezimmer, Closets, Spül-  
steine, Waschtische, Waschmaschinen, Wringer,  
usw. ständig auf Lager.  
Um geneigten Zuspruch bittet.

Hochachtungsvoll

## Nik. Thommessen - Bous, St. Vith

Pulverstraße

Erinnere an meine Werkstätte: Anfertigung von  
Viehtrögen, Milchkarren und Reparaturen sämt-  
licher Landmaschinen und Geräte.

## »Credo«- und »Oremus«-

Gebet- und Cessngbücher

## Schott - Messbuch

für alle Tage des Jahres

vorrätig in der

## Buchhandlung Witwe. H. Doepgen

ST. VITH, KLOSTERSTRASSE

## Einige Vorsichtsmaßnahmen für Winterende auf dem Gutshof

Es ist kein Zufall, daß am Ende des Winters auftretende  
Grippen die bösartigsten sind: der durch die vorhergehen-  
den Wintermonate geschwächte menschliche Körper kann  
einen nur verminderten Widerstand entgegensetzen. Diese  
durch die Erfahrung bestätigte Feststellung trifft in den  
Landbezirken noch mehr zu, denn dort hat von Oktober bis  
März kein dem niederrückenden Einfluß der Witterungs-  
unbilden ausweichen können.

Daher läuft der Landwirt Gefahr gerade in dem Augen-  
blick, wo er seine Tätigkeit verdoppeln muß, sich durch  
einen unerwünschten Grippeanfall aufs Krankenbett ge-  
worfen zu sehen. Somit ist es klug, zum Winterende weiter-  
hin einige sehr einfache gesundheitliche Vorsichtsmaßre-  
geln zu ergreifen. Vor allem: unter keinen Umständen in  
nassen Kleidern bleiben; nasse Kleider machen anfällig für  
jede Art Grippe. ... Und um dem menschlichen Körper  
einen Kampfstoff gegen die Erkältung zuzuführen, ist es  
umsichtig, bei der ersten Kälteschauer einen guten heißen  
Kaffee mit zwei Tabletten „ASPRO“ zu nehmen. Alsdann  
früh zu Bett gehen und wiederum zwei „ASPRO“ mit einem  
Aufguss einnehmen. Innerhalb 24 Stunden ist die Gefahr  
gebannt.

Bei der Grippe zählt die Geschwindigkeit der Gegenmaß-  
nahme. Sie werden sich vielleicht bald beglückwünschen,  
Ihren Vorrat „ASPRO“ unverzüglich ergänzt zu haben, denn  
der Gebrauch von „ASPRO“ ist gleichbedeutend mit der Ab-  
nahme von Sorgen und mit Zeit- und Geldersparnis.

Jetzt brauchen Sie nicht mehr zu sagen:

## „Hä wor net do“

denn Erich WEISHAUPT können Sie unter der

Telefon Nr. **269** erreichen.

## Landwirte

Schweine- und Kälbermehle »Record« &  
»Hesby« bekannt und gefragt durch ihre  
Güte und Preiswürdigkeit.

Fa. A. SCHÜTZ ST. VITH, Tel. 44

Ständig auf Lager

## Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!

der lux. und yorkshireschen Edelrasse  
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

## Heirat garantiert

»FOYER UNI«

Ermeton s/Biert

Telefon 77.74.01 Mettet

Wegen Mangel an Bekanntheit,  
sucht junger Mann, Anfang 30 Jahre, nettes Mäd-  
del vom Lande, zwecks

## Heirat

kennenzulernen. Nur ernst-  
gemeinte Zuschriften, wenn  
möglich mit Bild, sind erbe-  
ten unter Nr. 1428 an die St.  
Vith'er Zeitung.

## Hausgehilfin

für Brüssel gesucht. Aus-  
kunft erteilt: Heinen-Thie-  
len, St. Vith, Malmedyer  
Straße - Tel. 61.

Tüchtiges

## Mädchen

für den Haushalt gesucht.  
Angebote erbeten unter No.  
92428 an die Geschäftsstelle  
der St. Vith'er Zeitung.

Suche zuverlässige

## Person

als Hilfe für Restaurant. Fer-  
me Libert, Malmedy - Tel. 247

Ständig

## Ferkel

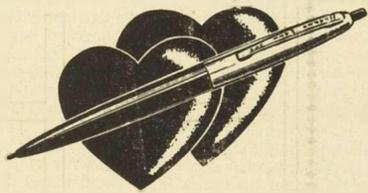
Lieferung frei Haus. Richard  
Legros, Büllingen, Hauptstr.,  
Telefon 160.42.

Hochträgliche

## Kuh

oder Kälbin, tuberkulosefrei,  
zu verkaufen. Arens-Lent-  
zen, Thommen No. 7.

# PAPER-MATE



der gute Kugelschreiber mit der versilberten Schreibspitze, gewährleistet  
eine saubere Schrift. Modelle zu Fr. 125,- und Fr. 225,-

Erhältlich im Schreibwarengeschäft

## DOEPGEN-BERETZ, ST. VITH

Hauptstraße 58

Neue Modelle in

## GABARDINE-MÄNTELN

für den Übergang. Blusen, Pullover, Röcke fin-

den Sie im Modehaus

## Agnes Hilger / St. Vith

RATHAUSSTRASSE

# ST. V

Nummer 27

## Unabhängig von

PARIS (afp). Freitag nach  
Quay d'Orsay eine gemein-  
samt zösisch-marokkanische Er-  
klärung des zösischen Außenminister  
net.

Die beiden Staatsmänn  
Marokko seit dem Vertr  
März 1912 so große Fe  
hat, daß dieser Vertrag n  
wendigkeiten des mode  
spricht und daher nicht r  
gen zwischen Marokko i  
stimmen kann. Die Reg  
sichen Republic bestätig  
erkennung der Unabhä  
welche namentlich die I  
nen Diplomatie und eine  
sich birgt. Frankreich g  
Ausdruck, die Unantastb  
nischen Bodens, so wie  
nationalen Verträge gesi  
und zu gewährleisten. D  
beiden Länder zueinande  
von beiderseitigem Inter  
Verträge festgelegt wer  
Die Rechte und Freihei  
in Marokko, sowie die  
Frankreich, sollen unter  
hoheit beider Länder ge  
diese Verträge in Kraft t  
stimmungen eines Zusat  
en Beziehungen zwisch  
Marokko. Dieses Zusat  
Punkte:  
1. Die Gesetzgebende  
schränkt Se. Majestät,

## Eur

## über die

Der Generalkonsul des  
stischen Sowjetrepubli  
kolaj Wassily Iwanow  
mit langer Auslandsrei-  
ropa, wünscht nicht, zu  
jetvertretungen durch



## Botschafter Ha abge

Der neue deutsche Bot  
Wilhelm Haas, ist am  
in Begleitung seiner G  
flogen. Da bei der fir  
sellschaft Finnair, die  
burg über Helsinki v  
streikt wird, weiß de  
wie er seine Reise nac  
„Wir wollen mal seh  
men“, sagte Haas zu  
seiner Gattin de